Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-615685-p0001-3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-615685-p0002-9

Tom. VII.

Derer Ehrs-Verwandten.

Num. 1.) Hr. Heinrich v. Veltheim auf Destedt und Rosenthal † 1664.

2.) Hr. Achim Friederich v. Veltheim auf Destedt und Barkensleben. † 1624.

3.) Hr. Curd v. Veltheim auf Adersted † 1632.

4.) Dessen Gemahlin Frau Ursula, gebohrne von Bartens-leben aus dem Hause Wolfsburg † 1645.

5.) Dessen Tochter, Fräulein Ilsabeth v. Veltheim † 1645.

6.) Fräulein Maria v. Veltheim, Hr. Matthias Sohn † 1645.

7.) Hr. Matthias v. Veltheim, Hr. Curds v. Vi Sohn † 1630.

8.) Frau Sophie gebh. v. Alvensleben, aus dem Hause Hundesburg, Gemahlin Hr. Heinrici Julius v. Veltheim auf Barkensleben und Destedt † 1638.

9.) Hierbey ist zugleich annectirt Memoria Hr. Adrian Hildebrands v. Veltheim, als der vorstehenden Hr. Bruders † 1632.

10.) Frau Eulalia gebohrne v. Veltheim aus dem Hause Harbcke, Hr. Heinrichs v. Bulow auf Helmsdorff. Gemahlin † 1651.

11.) Hr. Heinrich v. Bulow præcedentis filio † 1647.

9.) Hl. Christian v. Bulow auf Wallhausen und Obrisfeldt † 1659.

10.) fräulein Eulalia und Barbara Anna v. Bulow. ehl. Victors v. Bulow auf Schraplau Helmsdorff und Schnadeitz Kindern † 1665.

11.) frau Barthe gebh. von der Asseburg aus dem Hause Veindorff, Hl. Valentin v. Bismarck auf Schönhausen s. Gemahlin † 1642.

12.) frau Elisabeth, gebohrne von der Asseburg aus dem Hause Veindorff, Hl. Levin Haxen zu Ohder und Hameln, Gemahlin † 1642.

13.) frau Elisabeth Hedewieg gebh. v. Münchhausen aus dem Hause Aspeln, Hl. Damm Vitzthumb von Eckstedt auf Cannenwurff Voigtstedt p. Gemahlin. † 1635.

14.) Hl. Curd v. Schwiechold, auf Peine, Barum, Klein Ilsa. † 1625.

15.) Hl. Jobst v. Oppershausen, auf Dohra p. † 1645.

16.) Hl. Matthias v. Alvensleben auf Erxleben p. † 1670.

17.) fräulein Ursula Christina v. Alvensleben, Hl. Geb. Karls v. A. Tochter † 1675.

18) HH. Werner Vitzthumb von Eckstedt auf Neuhaus
und Petersrode. † 1664.
19) HH. Ludolph v. Angern, auf Bardeleben. † 1633.
20) HH. Christian Friederich von Haugwitz auf Calbe,
† 1656.

1670.
Geb.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-615685-p0005-6

PIAE ET HONESTAE MEMORIAE

STATUA

Ehren Gedächtniß Seule

Dem weiland Hochedlen Gestrengen und Vesten

Heinrichen von Bülow

auff Krumbkow Helmßdorff und Wallhausen Erb- und gesessen:

So den 3. Junii dieses lauffenden Jahres/ wärender seiner Adelichen *Peregrination* und Wallfahrt in Franckreich/ zu Pariß im HErrn selig entschlaffen.

Bey volckreicher Versamlung

In dero Hochedl. Gestreng. sel. Castell Kirchen zu Wallhausen den 5. Sontag nach Trinitatis Anno Christi 1647.

auffgerichtet

durch

M. DAVIDEM ODONTIUM VVITTEBERGENSEM

der Kirchen daselbst verordneten Pfarrern.

Nordthausen/ Gedruckt bey Johann-Erasmo Hynitzsch.

Der Hochwoledelgebornen und Vielehrentugentreichen Frawen/

Frawen EULALIÆ

gebornen von Veldhem/

Deß weiland auch Hochedlen Gestrengen und Vesten

Herrn Heinrichen von Bülow

uff Krumbkow Helmßdorff und Obißfeld ꝛc. hinderlassenen Witwen/

Seiner hochgeehrten Frawen Gevatterin und Förderin/

Wie auch deroselben hertzgeliebten Herren Söhnen

Denen Hochedlen Gestrengen und Vesten

Busso Heinrichen
Christian und
Victorn

} von Bülow uff Krumbkow Helmßdorff und Wallhausen Erb- und gesessen/

Seinen hochgeehrten vielgeliebten Herren Patronis und Freunden/auch *respectivè* Gevattern

Dediciret **diese Gedächtniß Predigt**

zum Zeichen seiner schuldigen und Christlichen *Condolentz* zur Linderung jhres grossen Wehemuths und Betrübnisses und zum Wunsch kräfftigen Trosts von Gott

Autor.

PROOEMIUM.

GOtt gebe euch viel Gnade und Trost/ durch JEsum Christ/ in dessen Hand unser Leben und Todt stehet/ welchem sampt Vater und heiligen Geist sey Ehre und Preiß gesagt von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.

WIR kommen/ Geliebte in Christo/ auff heutigem 5. Sontage nach Trinitatis allhier im Hause GOttes zusammen; und hetten zwar auß dem verordneten Evangelio Luc. 5. theils von dem grossen Fischwunder so sich auffm See Genezareth zugetragen/ theils von Christi Trostpredigt/ darnach sich das Völcklein so häuffig gedrungen/ zu handeln. Aber/ Ach! Ach! die Zeit und Gelegenheit übergibt uns an statt deß verordneten Texts ein sehr frembdes/ unverhofftes und trawriges Thema, und verwandelt diesen Frewden Sontag/ was den gewöhnlichen Gottesdienst belanget/ in einem Trawrtag. Luc. 5.

Denn da wir das Glückswunder Petri ordina-

rie zubetrachten hetten/ müssen wir heut extraordinariè dafür anhören das unverhoffte Todes- und Trawrwunder/ an unserm in Gott ruhenden seligen Junckern / dem Weiland Hoch Edlen Gestrengen und Vhesten Herrn Heinrichen von Bülow / uff Krumbkow Helmßdorff und Wallhausen Erb- und gesessen/dieses Fleckens gewesenen Gerichts Herrn/ so newlichst den 3. Junii in Franckreich zu Pariß seligen Todes verblichen. Das ist zwar für Gott kein Wunder/aber vor unsern Augen ist es gleichsam Wunder/ daß ein so junger frewdiger Held/in seiner besten Blüt/ seiner hertzlieben Fraw Mutter / Herren Brüdern/ und gantzer Adelichen Freundschafft also unverhofft für den Augen hinweg sterben solle. Denn es ja fast wider die Natur/daß ein Kind ehe sterben soll als seine Eltern/ die jungen ehe als die alten/ sintemal GOtt den Menschen nicht darzu erschaffen/ daß er sterben/ vielweniger jung hinweg sterben soll: Sondern zum ewigen Leben hat er jhn vielmehr erschaffen. Inglei-
Sap. 2. chen da wir heut ordinariè mit den Leutlein im Evangelio uns dringen solten/das Frewden Wort Christi zuhören / da er zu Petro sagt: Fürchte dich nicht Petre: Siehe so müssen wir uns anhero dringen/eine solche Zeitung auß Franckreich anzuhören / so nicht Frewde: sondern Furcht und Trawrigkeit in unsern Hertzen erwecket. Denn nicht unbillig trawren wir/ als getrewe Vnterthanen/über den frühezeitigen Todt unsers seligen Junckern/und bezeugen mit dieser

Begängniß / daß durch solchen Fall gleichsam das Fundament unsers Fleckens bewegt / und uns nicht ein gemeiner Freund abgestorben / sondern die Cron von unserm Häupt entfallen / der jenige nemlich / den wir in seinem Leben vor unsern Vater erkant / geliebet und geehret haben. Müssen aber doch solcher Furcht und Trawrigkeit eine gebührende masse machen / und uns auß Gottes Wort wider trösten. Thren. 5.

König David sandte seine Legaten zu Hanon der Ammoriter Könige / und ließ jhn über den tödtlichen Abgang seines Vaters trösten. Nun bin ich auch ewer geistlicher Gesandter und Bothe / denn wir sind Bothschafften an Gottes statt / sagt Paulus in der 2. Epist. an die Corinth. 5. c: Was wil mir denn zuthun gebühren? das Hertzeleid ist so groß / daß ich selbst Trosts bedarff. Darumb besorge ich mich / wo das Trostwasser einig und allein auß meinem Kopffe in ewre wehemütige Hertzen geflösset werden soll / es mir gehen werde / wie vorzeiten den Kindern Jacobs / welche ob sie wol auffstunden jhren leidtragenden Vater über Josephs Abgang zu trösten / blieb doch sein Betrübniß so groß / daß er sich verlauten ließ: Er müste vor Angst zu seinem Sohne in die Gruben fahren. 2. Sam. 10. 2. Cor. 5. Gen. 37.

Jedoch weil mir euch zu trösten Amptswegen zukömpt / wil und muß ich mich deß unterfangen. Ich wil aber nicht auff mich / sondern auff den Herrn sehen der mich gesandt hat / und gesagt: Ich wil euch Mund Luc. 21.

und Weißheit geben. Helffet mir derohalben fleissig beten/und sprecht auß hertzlicher Andacht ein gleubiges Vater Vnser.

TEXTUS

Auß der Episteln Pauli an die Römer am 14. Cap.

VNser keiner lebet jhm selber/und unser keiner stirbet jhm selber. Leben wir/so leben wir dem HERRn/sterben wir/so sterben wir dem HErrn. Darumb wir leben oder sterben/so sind wir deß HErrn. Denn dazu ist Christus auch gestorben und auffer-standen/daß er über Todte und Lebendige HERR sey.

EXORDIUM.

IHr lesen/ Geliebte in Christo/ 2. Sam. 2. Nach dem die löbliche Bürgerschafft zu Jabes in Gilead den Leichnam Sauls begraben hatte/ und solches dem David avisiret und angesagt ward/ sandte er Bothen zu ihnen/ und ließ ihnen sagen: Gesegnet seyd ihr dem HErrn/ daß ihr solche Barmhertzigkeit an Saul gethan/ und ihn begraben habt. So thue nun der HErr euch auch widerumb Barmhertzigkeit und Trew/ und ich wil euch auch guts thun/ daß ihr solches gethan habt. 2. Sam. 2.

So nun David/ meine geliebte/ diesen an Saul seinem ärgsten Feinde/ der ihm offt nach Leib und Leben getrachtet/ sich auch auß Verzweiffelung selbst erstochen/ erzeigeten Liebedienst so hoch rühmet/ und die Bürgerschafft zu Jabes so hertzlich segnet: Ey wie solte denn nicht vielmehr rühmens und lobens werth seyn/ der grosse Ehren- und Liebedienst/ so im nechstverwichenem Junio die Leute und Bürgerschafft in Franckreich zu Pariß/ unserm in GOtt seligen Gerichtsherrn Heinrichen von Bülow erzeiget? In dem (wie glaubwürdig herauß geschrieben worden) sie ihme nicht allein in seiner Kranckheit/ wie zur zeitlichen/ also zur ewigen Wolfahrt mit fleissiger Auff-

wart- und Artzneyung/ Item mit Communicirung deß heiligen hochwürdigen Abendmals/ mit andächtiger Vorsprechung tröstlicher Gebete/ und dergleichen für sterbende Leute gehörigen Christlichen Exercitiis, trewlichst gedienet: Sondern nach dem er Todes verblichen/ auch seinen Adelichen Cörper gebührend umbhüllet/ und in Gegenwart vieler Baronen und Edlen uff den Parisischen Gottesacker/ ehr- und Christlich zur Erden bestattet haben.

Ich kans nicht umbgehen/ sondern muß diesen guten Leuten von fernen gleichsam zuruffen/ mit David sie segnen/ und sagen: Gesegnet seyd jhr dem HERRN/ daß jhr solche Barmhertzigkeit an diesem Adelichen Helden gethan habt. Gott belohne es euch widerumb mit Liebe und Trew.

Nun ists aber nicht gnug/ daß gedachte guthertzige Leute jhme solchen Ehrendienst erzeiget haben. Wir/ denen der selige Herr mehr zugehöret als den Parisern; dessen wir in seinem Leben mehr genossen als jene/ müssen traun das unserige auch thun.

Ob wir nun zwart/ an seinem Adelichen Cörper/ als der jetzt schon in seinem Schlaffkämmerlein dort ruhet/ jhme dergleichen Ehrendienste realitèr nicht erweisen können/ so mag und soll jedoch solches von uns geschehen intentionalitèr, nemlich mit hertzlicher seiner weiland Adel. Gestreng. Erinnerung und Gedächtniß/ daß wir jhme hiermit nicht allein solennitèr parentiren, und seiner im besten gedencken/ son-

dern seinen unverhofften/und leider uns allzufrüezeitigen Todt/ auch Christgebührlich betrawren/ ja mit dessen abgelebten Cörper nicht anders umbgehen/ als ob wir jhn in seiner Todtenbahr vor Augen/und dieses Orts in die Erde zuverscharren hetten; gestalt denn eines jedern Hertz unter uns gleichsam ein zubereitetes Grab seyn soll/darin der selige Juncker/ was das Ehrengedächtniß belanget/ also gelegt und verscharret seyn soll/daß solange unser Augen offen stehen/wir seiner nimmer vergessen.

Denn an jhm/uns ja kein gemeiner Mann abgestorben: sondern ein solcher tapfferer Held/der geist- und weltlichen Stand/hohe und niedrige Personen mit seinem tödtlichen Abgang nicht unbillig betrübet hat.

Denn da vermisset nun Chur-Sachsen unser gnädigster Herr einen vornehmen von Adel/ dessen er in ansehnlichen CommissionsSachen und sonsten nützlich gebrauchen können. Der löbliche Adel hierumb/vermisset einen getrewen und auffrichtigen Jonathan/die hochbetrübte Fraw Mutter sampt jhren HerrenSöhnen und gantzer Adelichen Freundschafft einen frommen und vernünfftigen Mardochæum, ja die ingesampte Unterthanen/wie auch die umbwohnende Nachbarn/ einen trewhertzigen Joseph und Vater/ja jhren Herrn und Häupt. Darumb man hier auch wol die Stimme erheben/sagen und klagen möchte: Ach Bruder! Ach Herr! Ach Edler! wie Jerem. 22.

man vorzeiten solcher vornehmer Leute tödtlichen Abgang zu beklagen pflegte.

Nun sind wir zwar klagens und weinens halber nicht eben anhero kommen: sondern wie gedacht unserm seligen Junckern sein letztes Ehrengedächtniß zu stifften/ und dabey die Adeliche Trawrhertzen/ &c. zu trösten/ allermassen GOtt selbst befiehlet Esa. 40. Tröstet tröstet mein Volck.

Solches können wir aber besser nicht thun/ als wenn wir bey mehrgedachten Todesfall theils auff GOtt/ theils auff uns Menschen sehen. Auff Gott/ welcher unser Leben und Sterben in seiner Hand und Gewalt hat; der es mit frommen Leuten hertzlich gut meynet/ und nach welches gnädigen Willen auch unser lieber Juncker gestorben ist.

Auff uns Menschen/ daß wir wissen/ wir seyn deß HErrn/ wir leben oder sterben/ ja wir sterben auch wo wir wollen/ in Franckreich oder Teutschland/ in der Frembde oder zu Hause/ so seyn und bleiben wir deß HERRN.

Davon etwas zu handeln/ gibt uns gute Anleitung der verlesene Spruch Pauli zu den Römern am 14. c: Welcher auch bey dieser Begängniß zu tractiren insonderheit ist begehret worden.

Selbiger lesset sich nun abhandeln in zwey Stück:

Propositio dimembris

Das erste handelt De potenti vitæ & mortis nostræ Domino, von dem HERRN

der

der Macht und Gewalt hat über unser Leben und Todt/ welcher ist GOtt im Himmel.

Das ander De ingenti Dominii istius Commodo, was wir doch der Herrschafft GOttes/ die er über uns im Leben und Todt hat/ gebessert seyn.

Diese beyde Pünctlein wollen wir unserm Brauch nach betrachten und abhandeln

1. analysi durch ordentliche Erklärung/
2. praxi im gebrauch und Nutzen.

O HERR JEsu hilff/ HERR JEsu laß wol gelingen/
Amen.

ANALYSIS I. PARTIS.

DAnn man/ geliebte in Christo/ eines Dinges Natur und Eigenschafft betrachten und erforschen wil/ so wird gleich zu allererst gefragt/ nach seinem Ursprung/ woher es sey/ Item wodurch es regieret und erhalten werde. Denn wenn man das weiß/ kan man desto eher zur

richtigen Wissenschafft / und Erkäntniß desselben Form und Wesens gelangen.

Primarium Subjectum

Nun haben wir hier zu betrachten/der Menschen Leben und Todt/denn das ist das πρῶτον δεκτικὸν in unserm Texte / das fürnehmste / davon S. Paulus handelt. Fragt sichs demnach/woher doch dasselbe? Item wer der HErr sey/der über unser Leben und Todt zu gebieten? Das zeigt uns der Apostel im ersten Theil verlesenes Spruchs / wenn er sagt: **Vnser keiner lebet jhm selber/ und keiner stirbet jhm selber. Leben wir/so leben wir dem HERRN/ sterben wir/so sterben wir dem Herrn.**

Zweyerley gibt er uns hierbey zuerwegen/ 1. ἄρσιν wer unsers Lebens und Todes HERR nicht sey. 2. θέσιν wer der HERR sey.

I. Ἄρσις

Wer ist denn nun vor erst der HErr nicht/wovon unser Leben und Todt seinen Vrsprung und Regierung hat?

Homo Dominus ille non est.

1. Vom Leben sagt Paulus: **Vnser keiner lebet jhm selber.** Das ist fast wunderlich geredt/ möchte einer sagen: Solte denn ein Mensch nicht jhm selbst leben? solte er sich denn nicht selbst regieren? warumb hat jhm denn Gott eine vernünfftige Seele gegeben? soll er jhm denn selber nicht guts thun? warumb hat denn König Salomon es vor das allerbeste gehalten/wenn ein Mensch frölich ist in alle seinem Thun? ein jeder ist jhm ja selbst der nechste/und wer jhm selber Schaden thut/den heisset man billig einen Ertzböse-

Eccles. 3.

wicht/

wicht/Prov. 24. Aber höre lieber Christ/Paulus redet hier mit gutem Vnterscheid/uñ lehret/daß der Mensch jhm selber nicht lebe 1. originalitèr was seinen Vrsprung betrifft. Deñ unser keiner hat ja das Leben von jhm selber; keiner ist auß einem Kieselstein entsprungen: sondern alle haben wir das Leben von GOtt/ der dem Menschen einẽ lebendigen Othem eingeblasen/davon wir noch alle leben/Gen. 2. Der Mensch lebet jhm nicht selber moralitèr was sein sinnen und beginnen anlanget. Deñ keiner kan eigentlich wissen/was er noch fürnehmen/ und wie es jhm ergehen werde in seinem Leben: Keinem Menschen gehet es auch allewege nach seinem Wunsch und begehren. Mancher nimmet jhm wol viel für/ und deß Menschen Hertz schleget seinen Weg an/aber der HERR allein gibt daß er fortgehe/ Prov. 16. Mancher disponiret seines Lebenslauff noch auf viel Jahr hinauß/und muß doch wol in wenig Tagen die Schuld der Natur bezahlen. Daher Salomon sagt in seinen Sprüchwörtern c. 27. Rühme dich nicht deß morgenden Tages/ du weist nicht was sich noch heut zutragen möchte. Der Mensch lebet jhm nicht selber civilitèr was den gebrauch seines Lebens/ Item seines Zustandes/ Ampts/ und aller zeitlichen Güter belanget. Denn wie der Mensch jhm nicht selber gebohren ist: also soll er auch nicht sein selbst Herr/sondern seines Nechsten Gehülffe und Diener seyn. Es ist immer besser zwey denn eins/ denn sie geniessen jhrer Arbeit wol. Fället eins/ so kan jhm das ander wi-

Prov. 24. Is enim non vivit sibi ipsi
1. originalitèr
Gen. 2.
2. moralitèr
Prov. 16.
Prov. 27.
3. civilitèr

Eccles. 4. der auffhelffen/ sagt Salomon im Prediger Buche c. 4. Darumb hat auch Gott der HErr so mancherley Weise unter uns geordnet/ und die Menschen in sonderbare Stände und Aempter abgetheilet/ Syr. 35. Er hat Arme und Reiche neben einander gesetzet/ er hat dem Menschen Weißheit und Verstand/ Item Geld und Gut/ Ansehen und Gewalt gegeben/ und wil daß einer dem andern damit diene/ und zur Hand gehe/ ja jemehr einer dißfalls von GOtt empfangen/ jemehr ist er auch andern Leuten nütz zu seyn pflicht und schuldig. Der Mensch lebet jhm endlich nicht

Syr. 35.
Prov. 22.

4. spiritualiter selber spiritualiter geistlich/ also daß ers machen dürffte wie er selbst wolte/ und thun wozu jhn sein böses Fleisch und der Welt Vnart verleitet/ gleichsam er niemand seines verhaltens Rechenschafft geben dürffte. Die gottlosen zwar leben also in den Tag hinein/ brauchen jhres Leibes weil er noch jung ist/ und jhres Lebens weils noch da ist/ sprechen: Kompt lasset uns wol leben/ lasset uns mit dem besten Wein und Salben füllen/ lasset uns die Meyenblumen nicht verseumen/ lasset uns Krantze tragen von jungen Rosen. Vnser keiner laß jhm feilen mit prangen/ daß man allenthalben spüren möge/ wo wir frölich gewesen sind/ wir haben doch nicht mehr davon denn das. Das heist jhm selber leben.

Sap. 2.

Aber nicht also die frommen/ die leben jhnen nicht selber nach jhren Lüsten: sondern leben dem HErrn/ und lassen sich von seinem Geist regieren/ wie bald gesagt werden wird.

Gleich wie wir aber im Leben nicht unsere eigene Herren seyn: also sind wirs 2. auch nicht im Tode. Denn unser keiner stirbet jhm selber/ sagt der Apostel.

Nec moritur sibi ipsi

Es stirbet aber keiner jhm selber 1. per se seu principalitèr fürnemlich. Denn GOtt ists der die Menschen sterben lesset/ und spricht: Kommet wider jhr Menschenkinder/ Ps. 90.

1. Propriè seu principalitèr

Der Mensch stirbt jhm auch nicht selber 2. piè & feliciter wol und selig. Denn wo ein Mensch jhm selbst gelassen wird/ kan er nicht selig sterben. Der Mensch ist voller Sünde; lesset er die Sünde in seinem sterblichen Leibe herrschen/ so zeucht sie jhn hinab zum Verdamniß/ 1. Cor. 6. So sterben freylich wol jhrer viel jhnen selber/ aber prorsùs infelicitèr gantz unselig. Und hieher gehören folgende dreyerley Art Leute:

2. Piè & felicitèr

1. Cor. 6. Impii quidem sibi ipsis mori præsumunt ut

1. αὐτόχειρες, die da Hände an sich selbst legen/ und sich tödten/ beiwogen etwa arrogantiâ seu insolentiâ durch Hoffart und Ehrgeitz/ daß sie jhre vermeynte Großmütigkeit dadurch sehen lassen/ gleichsam sie deß Todes nicht achteten/ wie Cato thet/ der auß lautern Ehrgeitz jhme eine tödtliche Wunde schlug. Davon Valerius Maximus recht gesagt hat/ daß mehr Ruhm und eigen Ehr denn Bluts darauß geflossen. Etliche legen Hand an sich/ oder sterben jhnen selbst intempestivâ Magistratus obedientiâ auß unzeitigem Gehorsam gegen jhrer Obrigkeit/ wie vorzeiten die Barbarischen Heyden thaten/ welche uff Befehl

1. αὐτόχειρες moti Arrogantiâ seu insolentiâ

intempestivâ Magistr. obedientiâ

impatientiâ

ihrer Obrigkeit und ihnen zu gefallen sich ins Wasser stürtzeten und ersäufften. Andere tödten sich oder sterben ihm selber impatientiâ für Vngeduld / wie der Indianer Calanus, der über seiner langwierigen Kranckheit so ungedüldig ward/daß er sich auff einen Holtzhauffen setzen und verbrennen lassen. Käyser Augustus lieff auß Vngeduld mit dem Kopffe wider die Wand/ da er hörete daß ihme die Teutschen seine Armeé geschlagen/und seinen Feldherrn den Varum gefangen hatten/wie Manlius schreibet. Andere tödten sich auch wol metus vehementiâ auß gar zu grosser Furcht für künfftiger Gefahr / wie Saul sich erstach auß Furcht für den Philistern/1. Sam. 31.

metus vehementiâ

1. Sam. 31.

2. Incontinentes

Es gehören 2. hieher Incontinentes solche vnmässige Leute/die durch viel fressen und sauffen/Hurerey und Vnzucht / durch Zorn/ Eyver / Sorgen/ Trawrigkeit/ und dergleichen unordentlichen adfecten sich selbst also verderben/ daß sie vor der Zeit sterben müssen. Denn Wein Most und Hurerey machen toll/Hos. 4. Eyver und Zorn verkürtzen das Leben/Sorge macht alt vor der Zeit/ und Trawrigkeit tödtet viel Leute/und dienet doch nirgend zu/ Syr. 30.

Hos. 4.

Syr. 30.

3. Reprobi gentes

Drittens gehören auch hieher perversi gentes solche heydnische Leute/die mit dem unvernünfftigen Viehe in die wette leben/ und sprechen/ohngefehr sind wir gebohren / ohnegefehr fahren wir wider dahin/ Sap. 2. Item kommet lasset uns essen und trincken/wir sterben doch morgen/ Esa. 22. diese alle wollen ihnen

Sap. 2.

Esa. 22.

selbst

selbst sterben. Denn sie wollen sich von niemand regieren lassen/als von jhrem eigenem vorwitzigen Fleische. Drumb sterben sie auch dahin wie das tumme Viehe. Aber was Christliche Hertzen seyn/die massen sich solcher Herrschafft über jhr Leben und Todt nicht an/sondern sprechen stracks mit Paulo: Wir sind nicht unser selbst.

Pii autem non sic

1. Cor. 6.

Darumb erkennen sie viel einen andern Herrn der über sie zu gebieten. Wer ist denn derselbige HErr? oder bey wem stehet solch Dominium und Herrschafft/über unser Leben und Todt? Resp. bey Gott. Der ist allein HErr über Leben und Todt. Wie Paulus sagt: **Leben wir/so leben wir dem HErrn/sterben wir/so sterben wir dem HErrn.** In seiner Sprache wird er von dem Apostel genennet κύριος, das ist ein solcher Herr/der vor seinen Knechten ein Ansehen hat; dem sie pariren, und nach seinen Willen leben müssen. Anderswo nennet er jhn δεσπότην einen Haußwirth/oder solchen Herrn/der eine Haußhaltung/und darinnen sein Gesinde/Knechte und Mägde hat/die jhm gehorsam seyn/und das seine verschicken müssen/die er auch hinwiderumb mit Schutz/Lohn und Brot versiehet und versorget. Ein solch Hauß und Haußhaltung hat GOtt der HErr hier auff Erden/sonderlich in seiner Kirchen/die das Hauß Gottes genennet wird/2. Tim. 3. darinnen hat er seine Knechte und Mägde. Das sind alle gleubige/die er zu seinem Dienst in der Tauffe beruffen/die le-

II. δέσπος sed Dominus eorum est DEUS.

2. Tim. 3.

ben und dienen jhm. Er hingegen liebt / versorgt / und schützt sie als ein HErr. Was trewe Knechte seyn / die wagen sich jhrer Herrn wegen wol in die höchste Leibes und Lebensgefahr ; gestalt denn ehrmals erfahren / daß ein Knecht seinem Herrn das Leben zu erretten / sein selbst Leben gelassen / wie auß Hertzog Moritzen von Saxen Historia zu ersehen. Denn als derselbige Anno Christi 1542. in seiner Jugend beym Türcken Kriege sich mit seinem Diener / so einer von Adel / auß seinem Läger etwas zu weit verritten / und unter die Türcken kom̃en war / gerieth er darüber in so grosse Noth und Gefahr / daß jhm sein Pferdt unterm Leibe todt geschossen ward. Damit aber der thewre Printz sein Leben retten / und damals seinen Geist nicht auffgeben durffte / trat sein Diener Ribbisch (denn so hieß er) vor jhm / fieng mit seinem Leibe alle Streiche der Türcken auff / und stritte für dem Fürsten so manlich und lange / biß daß Entsatz kam / und also der Fürst beym Leben erhalten ward. Er aber der Diener / weil er tödtlich verwundet / muste sein Leben lassen / und gab seinen Geist auff / sobald man jhn mit dem Hertzoge ins Lager brachte. Diß begehret zwar unser HErr und Hertzog deß Lebens Christus JEsus nicht von uns / nemlich daß wir vor jhn das Leben lassen : Sondern er lesset vielmehr sein Leben vor uns / und vergeust sein Blut / auff daß wir leben / ja jhm leben und jhme sterben. Wie leben und sterben wir jhme denn ?

Historia

Ephes. 5.

Hebr. 9.

2. Cor. 5.

Was das Leben 1. anlanget/ so leben wir jhm 1. ipsum Dominum & autorem vitæ agnoscendo, wenn wir jhn vor den HErrn erkennen/ der uns Leib und Leben gegeben. Denn er hat uns ja gemacht/ und nicht wir selbst/ Ps. 100. Er hat uns zu seinem Dienst erschaffen/ und zu guten Wercken bereitet/ daß wir darinnen wandeln sollen/ Ephes. 2. Und da der Sathan durch die Sünde der Herrschafft über uns sich anmassen wolte/ hat er uns zu dem Ende auß solcher Dienstbarkeit erlöset/ daß wir jhm dienen sollen unser Lebenlang/ in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ die jhm gefällig ist.

Huic 1. vivimus Dominum & autorem vitæ agnoscendo Ps. 100.

Eph. 2.

Luc. 1.

Wir leben dem HErrn 2. ritè ipsi serviendo, wenn wir in seinem Dienst uns also verhalten/ als frommen Knechten eignet und gebühret. Welches geschicht/ so wir Gott fürchten lieben und ehren/ damit er nicht Ursach bekomme sich über uns zubeschweren. Ein Knecht soll seinen Herren fürchten/ bin ich ewer Herr/ warumb fürchtet man mich denn nicht/ sagt GOtt der HErr Malach. 1.

Ritè ipsi serviendo

Mal. 1.

3. leben wir dem HErrn gloriam ejus promovendo, wenn wir seine Ehre/ soviel an uns ist/ befördern helffen. Denn ein Knecht thut was seinem Herrn wolgefellet/ und zu Ehren gereichet/ alles was jhr thut/ das thut zur Ehre Gottes/ ermahnet Paulus, und Petrus spricht: Führet einen guten Wandel unter den Heyden/ auff daß die so von euch afterreden/ als von Vbelthätern/ ewre gute Wercke sehen/ und Gott preisen/

gloriam ejus promovendo

1. Cor. 10.
1. Pet. 2.

ipsi soli fidendo

Endlich 4. lebē wir auch dem HErrn ipsi soli fidendo, wenn wir jhm allein vertrawen. Denn ein Christ setzet billig alle seine Hoffnung und Vertrawen auff Gott/ und lesset sich keine Beschwerung und Gefahr in seinem Dienst anfechten und abschrecken. Denn sinds Dienste oder Wercke seines Beruffs/ so tröstet er sich göttliches Beystandes/ dieweil er nicht thut was jhn gelüstet/ sondern was jhm Gott befohlen hat; der jhm auch Segen und Beystand zugesagt. Sinds Wercke seines Christenthumbs/ so gefallen sie Gotte desto besser/ und ist er deß Beystands Gottes desto gewisser/ sintemal dieselbe ohne den heiligen Geist nicht geschehen können. Widerfähret jhm darüber etwas menschliches/ so ergibt er sich dem lieben GOtt/ und wie die Augen der Knechte sehen auff die Hände jhrer Herren/ also sehen seine Augen auff den HErrn seinen Gott/ biß er gnädig werde/ Ps. 123. Diß alles heist dem HErrn leben/ jhn vor unsern Erb- und Lehnsherrn erkennen/ nach seinen Geboten wandeln/ seine Ehre befördern/ und jhme allein vertrawen.

Ps. 123.

Huic

VOn ist aber Gott nicht allein Herr über uns im Leben/ sondern auch im Tode/ wie Paulus sagt: **Sterben wir/ so sterben wir dem HERRN.**

II. Morimur 1. memoriam

Wie sterben wir denn nun dem HErrn?

Dem HErrn sterben wir 1. Memoriam dominii ejus in morte repetendo, Wenn wir uns auch

im

im Tode seiner Herrschafft erinnern/und jhn vor unsern HErrn halten. Denn ob es wol mit einem verstorbenen Christen das Ansehen gewinnet/ ob were er nun unter einer andern Obrigkeit kommen/ denn der Todt hat Gewalt über jhn erlanget / der richtet jhn auch so scheußlich zu/daß ein lebendiger Mensch einen Abschew hat/auch an dem/der jhm im Leben der liebste war/so heisset es doch / er ist dem HErrn gestorben; denn Gott im Himmel/der jhm Leib und Leben gegeben hat/ist noch HErr über jhn; dem ist er durch den Todt erst recht heimgefallen/ denn er hat seine Seele in seiner Hand/darauß sie niemand reissen mag/ Joh. 10. Dem HErrn sterben wir 2. mortem patientèr ferendo, wenn wir den Todt gedüldig leiden. Denn ob gleich Gott der HErr den Todt nicht geschaffen/so beleget er doch die Menschen damit/ als mit einem wolverdienten Sold der Sünden/Rom. 6. Weñ wir aber diese Schuld der Sünden gedüldig abtragen/ so sind wir dem HErrn gestorben / und gerechtfertiget von Sünden. Dem HErrn sterbē wir 3. ipsum in morte celebrando, wenn wir auch im Todt oder mit unserm Tode den HErrn preisen/ auch uns nicht wegern den allerschmälichsten Todt außzustehen/ so solches gereichet zur Ehren Gottes/ und Beförderung der himlischen Warheit. Ein solcher Todt ist werth vor den Augen Gottes/Ps. 116. Wir sterben 4. dem HErrn animam ipsi committendo, wenn wir jhm unsere Seele befehlen/wie Christus und Stephanus gethan/

dominii ejus in morte repetendo.

Joh. 10.

2. mortem patientèr ferendo

Rom. 6.

3. eum in morte celebrando.

Ps. 116.

4. animam ipsi committendo.

Ps. 68. die er auch vom Tode erretten/ und zu allen Gnaden auff und annehmen/ ja mit ewiger Frewde coroniren wil / denn das warten der Gerechten wird Frewde werden/ sagt Salomon Prov. 10. Endlich sterben wir dem HErrn verâ fide in Christi meritum obdormiendo, wenn wir im wahren Glauben auff Christi Verdienst einschlaffen. Denn wer an Christum gläubet/ und im Glauben beständig verharret/ und also auff das thewre Verdienst Christi / als auff ein sanfftes Küßlein / seine Augen zuthut und einschläfft/ der ist gewiß dem HErrn gestorben/ und bleibet sein im Tode / nichts verdamlichs ist an jhm/ Roman. 8.

Prov. 10.

4. verâ fide in Christi meritum obdormiendo

Marc. 16.

Matth. 10.

Rom. 8.

Sehet das alles heist dem HErrn sterben. Vnd uff diese masse ist GOtt unser HErr/ beydes im Leben und im Tode.

Tantum de analysi sequitur

PRAXIS.

I. informatio

1. DAzu soll uns nun dieses dienen? Resp. zu dreyerley/ 1. ad Informationem zur Lehre. Denn 1. lernen wir hierauß/ welcher gestalt die Christen in der Kirchen Gottes einen mächtigen Vortheil oder Vorzug haben / vor denen so ausser der Kirchen leben/ weil sie Gott zum HErrn haben / und seine Knechte sind. Denn wie droben

ge-

gedacht/ hat er sie zu seinem Dienst in der Tauffe beruffen und angenommen; von denen er Glauben und ein gehorsames Hertz täglich erfordert: Dagegen sie auch speiset mit seinem Wort/ und segnet sie mit allerley geistlichen Segen und himlischen Gütern/ schützet und beschirmet sie auch für jhren Feinden.

Wo wir uns nun als gehorsame Knechte und Mägde gegen GOtt verhalten/ o so gefallen wir jhm gewiß wol/ und sind seine liebsten Diener/ haben uns auch alles gutes zu jhm zu versehen/ uñ unsers Diensts dermaleinest reiche Belohnung zugewarten: Sintemal seine Außerwehlten nicht umbsonst arbeiten sollen/ Esa. 65. Sterben wir gleich dahin/ so leben wir doch unserm HERRN/ und unser Todt ist werth für jhm gehalten/ Psalm. 116. Wehe aber hingegen denen/ so ausser der Christlichen Kirchen seyn. Denn die sind nicht Knechte deß Herrn; sind nicht in dieses Herrn Dienst. Darumb wenn sie sterben/ so ist von jhrer Seligkeit nichts zu hoffen; wird sie auch sonst nichts helffen/ daß sie erbar und fein vor der Welt gelebt haben/ denn sie sind ausser dem Hause deß HErrn/ im Reich und Dienstbarkeit deß Satans/ dabey sie sich keiner Seligkeit zu getrösten haben.

Esa. 65.

Pſ. 116.

Denn zu gleicher weise wie zur Zeit der Sündfluth/ ausser dem Kasten Noæ kein Mensch beym Leben erhalten ward: Also ist auch ausser der Kirchen Christi/ kein Heyl und Seligkeit zu hoffen. Deßgleichen auch mit den andern/ so zwar in dem Hause Got-

Gen. 7.

tes leben/ aber als untüchtige Knechte sich ausser ihrem Beruff finden lassen/ und darüber sterben/ mit denen/ sag ich/ stehets auch sehr gefährlich. Denn wo eines Menschen Wege Gott nicht gefallen bey seinem Leben/ wie kan denn sein Todt bey ihm werth seyn? Darumb heissets auch mit solchen Leuten / mors impiorum pessima, den gottlosen wird das Vnglück tödten / Pf. 34.

Pf. 34.

2. Wir lernen vors 2. daß der Mensch seines Lebens in dieser Zeit nicht mächtig sey/ sondern GOtt/ der da HERR ist über Leben und Todt. Der hat allein Macht und Gewalt über uns; er allein lesset uns gebohren werden; er allein regieret und erhelt uns; er allein steckt einem jedern sein gewisses Todesziel/ daß er nicht überschreitten kan/ Job. 14. Ja er allein lesset die Menschenkinder sterben/ Pf. 90. Welche demnach in aller Geduld ihrer Zeit erwarten/ und unterdeß was ihnen zu handen stossen mag/ gedüldig leiden/ auch Glauben und gut Gewissen bewahren/ die sterben endlich in dem HERRN / und werden zur ewigen Frewde versamlet. Die ihnen aber ihr Leben selbst verkürtzen/ wie denn thun die Säuffer/ Bier und Weinschleuche/ die geitzigen so zuviel sorgen/ Item die Balger und Kugelwechsler/ die sich muthwilliger weise in Lebensgefahr wagen/ Item die auß Vngeduld und Verzweiffelung selbst Hand an sich legen/ &c. O die sterben nicht in dem HErrn/ und ihr Todt ist gewiß nicht angenehm für Gott. Denn sie erkennen

Job. 14.
Pf. 90.

Gott

GOTT nicht vor jhren Herrn/ sondern wollen jhrer selbst Herren seyn/ und jhnen selbst das Leben nehmen/ drumb was kan guts an jhrem Tode seyn? Sind derowegen das die besten Christen die jhre Zeit in Gottes Hände setzen. Denn wenn GOtt uns sterben lesset/ und von hinnen abfodert/ so fahren wir wol/ es geschehe in der Jugend oder im Alter. Wenn aber der Mensch selbst sein Leben verwarloset / so heists GOtt dem HErrn auß dem Dienst lauffen/ und mit dem zeitlichen Leben das ewige verschertzen/ denn sagt Augustinus, reos suæ mortis melior post mortem vita non suscipit, die Schuld an jhrem Tode haben/ die haben sich keines bessern Lebens nach jhrem Tode zu getrösten. Ps. 31. de civit. Dei lib. 1. c. 26.

II. ad Exhortationem, zur Ermahnung. Weil wir uns nicht selber leben: sondern dem HErrn/ auch unser Ampt/ Ehre/ Güter und Gaben von uns selbst nicht haben: sondern von GOtt/ Jacob. 1. So sollen wir 1. ermahnet seyn/ daß wir uns auch vor Gottes Diener halten/ und die Gaben / so wir empfangen/ nicht nur uns zum besten: sondern vielmehr GOtte zu Ehren/ und unsers Nechsten Dienst und Nutz gebrauchen; auch uns keine Mühe und Gefahr/ so wir etwa dabey zugewarten / tawren lassen: Sondern gedencken/ GOtt wolle es also haben/ der werde uns auch wol schützen/ und uff unsern Beruffswegen bewahren/ auch da wirs uns seinethalber sawr werden lassen/ uns solches reichlich vergelten. Wirst du das II. Exhortatio Jacob. 1. I.

thun lieber Christ/ so wirst du weißlich thun/ und deines HErren Knecht bleiben. Stirbst du drüber dahin/ wirst du doch einen ehrlichen Namen hinder dich lassen/ weil du der Welt mit deinen Gaben trewlich gedienet hast. Welches den müssigen Mönchen nicht widerfähret/ und denen die mit jhnen zu Winckel kriechen/ die Leute scheuhen/ jhr talent vergraben / und niemand nichts nütze seyn. Selbige wie sie jhnen selbst leben: also sterben sie jhnen auch selber. Jhren Lohn haben sie in der Welt empfangen. Niemand hat jhrer geniessen können; niemand bekümmert sich groß umb jhren Todt. Sie fahren dahin wie ein Schlaff/ jhrer wird bald vergessen/ ja man vermisset sie nicht eins unter den Leuten. In Betrachtung dessen / o lieber Christ / lebe für dem HERRN als ein trewer Knecht/ diene jhm und dem Nechsten redlich/ auff daß wenn du einmal zur Rechnung gefodert werden wirst/ du wol bestehen und die fröliche Stimm deß Sohns GOttes anhören mögest: Euge fidelis serve, ey du frommer Knecht/ du bist über wenig getrew gewesen/ ich wil dich hinfüro über viel setzen/ gehe ein in deines HErrn Frewde/ Matth. 25.

Matth. 25.

Nachdem auch im HErrn sterben/ oder ein seliger Todt einem Christen das beste ist/ oder das summum bonum, so er in seinem Leben haben kan/ so sollen wir zum 2. ermahnet seyn uns also zuverhalten/ damit wir solch edel Kleinodt dermaleins davon tragen. Das kan ander gestalt nicht geschehen/ als wann

2.

wir

wir dem HErrn leben/das ist/recht wol und gottselig leben. Geschicht das/ wie kan das Ende böse seyn? Mala enim mors putanda non est, quam bona vita præcessit, sagt Augustinus. Dessen Todt mag nicht böse seyn/der zuvor ein gottseliges Leben geführet hat. So lebe demnach dem HErrn deinem GOtt/fürchte und vertrawe jhm allezeit/halt dich für seinen Knecht/ und diene jhm recht/ was du thust/ das thue jhm zu Ehren. Solte dirs übel gehen bey deinem Dienst/ so verzage nicht/sondern leide dich in Geduld/der endlichen Besserung erwartend. Soltest du fallen und straucheln/so bleib nicht liegen/sondern stehe wider auff. Verirrest du dich durch Sünde von deinem HErrn/ey so finde dich durch wahre Busse bald wider zu jhm. Soltest du aber in deinem Leben auß Verführung deß Sathans/ und deines eigenen Fleisches/ auch der bösen Welt nicht viel gutes gethan/und mehr dem Teufel als GOtte deinem HErren gedienet hast/ (dafür doch GOTT jedes frommes Hertz jagnädiglich behüten wolle) ey so besinne dich/und kehre wider umb/ ergib dich deinem HErrn/weil noch die Gnadenthür offen stehet/ und siehe zu/ daß noch das Ende gut seyn möge. Wenn man nach dem Vogel scheust/ob man gleich zuvor wenig getroffen/und nicht viel gewonnen/ doch wenn man nur zuletzt wol und den Vogel herab scheust/so wird mit solchem letzten Gewin der vorige Fehl und Verlust reichlich erstattet: Also hast du auch in deinem Christenthumb eines und

de civit. Dei lib. 1. c. 11.

das ander versehen / und deinem HErrn nicht viel erworben/wolan/ so siehe/daß doch noch das letzte Ziel gut sey/ und du endlich noch wol abdrückest/ das ist/ thue noch wahre Busse/ damit was an Gottesfurcht bißhero verseumet / du durch endliche Bekehrung zu Gott wider einbringen/und das Ende deß Glaubens/ welches ist die ewige Seligkeit / noch davon bringen mögest / 1. Petr. 1.

1. Pet. 1.

III. Consolatio 1.

III. ad Consolationem, zum Trost/ 1. in genere für jedere fromme Christen/ die trösten sich der Herrschafft GOttes/ daß er jhr HErr sey/ dem sie leben und sterben/ und dabey nicht verderben. Derowegen liebes Hertz/wenn der Teufel und die böse Welt Herren über dich spielen/ dich drücken / ängsten / oder gar tödten wollē/so gedencke/o das sind meine Herren nicht : sondern GOtt im Himmel; der wird mich für sie wol behüten/ glückts jhnen ja wider mich/ o so geschichts ohne meines HERREN Willen und Zulaß nicht/tödten sie meinen Leib/ die Seele müssen sie ungetödtet lassen/Matth. 10. Kömpt dir auch dein Leben sawer an/und du dienest mit grosser Mühe/tröste dich/ daß du in deines HErren Dienste bist/der wirds alles reichlich vergelten / und selbst dein Lohn und Cron seyn. Haben die schnöden Weltkinder keinen Gefallen an deinem Leben/ so wirst du doch dem HErrn/ dem du lebest/wolgefallen/ so du seine Züchtigung erduldest. Lebest du den deinigen zulange/ey du lebest dem HErrn/und deine Zeit stehet in seinen Händen/

Matth. 10.

Gen. 15.

Prov. 3.

Ps. 31.

und das Ziel so dir Gott gesetzt hat/ wird kein Mensch verrücken können. Stirbest du endlich/ so stirbest du Christo deinem HErrn/ und sterben ist dein Gewin/ Denn du lebest dem HErrn. Siehest du/ wie sich andere für dem Tode fürchten/ so thue du solches nicht/ denn du stirbest nicht dem Tode/ sondern dem HErrn/ der dich vom Tode erretten kan. Du stirbest also/ daß du das zeitliche mit dem ewigen vertauschest. Du empfähest für den Todt das Leben/ für Trawrigkeit Frewde. Für Mühe und Arbeit Ruhe und Ergetzligkeit. Du kömmest von der bösen Weltgesellschafft zu Gottes/ und seiner heiligen Engel/ und außerwehlten Gemeinschafft; auß der Verachtung zu Ehren/ auß der schande zur ewigen Herrligkeit/ wie Christus sagt Joh. 12. Wer mir dienet/ den wird mein Vater ehren/ und wo ich bin/ da soll mein Diener auch seyn/ Item Joh. 17. Vater ich wil/ daß wo ich bin/ auch die bey mir seyn/ die du mir gegeben hast/ daß sie meine Herrligkeit sehen.

Job. 14.
Phil. 1.
Ps. 68.
Joh. 12.
Joh. 17.

Habe derowegen/ liebe Seele/ keinen Abscheu für dem Tode/ sondern wenn die Zeit deiner Aufflösung herzu nahet/ so sey mit Paulo bereit/ abzuscheiden/ und sprich: Mortem non flebo, quia tecum Christe manebo: Ich fürcht mich gar nicht für dem Todt/ weil ich im HErrn sterb meinem Gott.

2. in specie, für betrübte Hertzen/ denen die lieben jhrigen etwa zu frühezeitig abgestorben. Die haben den Trost/ daß sie nicht verlohren seyn. Denn sie ha-

2.

ben ja noch einen HErrn im Tode/ der sie auß seinem Schutz noch nicht gelassen/ sondern erst recht in seine Verwahrung genommen/ daß der ander Todt kein Theil an jhnen haben soll. Gib dich derowegen zufrieden liebe Seele/ die lieben deinigen sind durch jhren selizen Todt dem HErrn anheim gefallen.

Pſ. 31. Syr. 41.

Bedünckt dichs zu zeitlich/ so erinnere dich/ daß unsere Zeit in GOttes Händen stehet/ und wir alle Tage reiff gnug zum Tode seyn. Meynest du es sey Schade umb einen jungen Menschen/ man hette seyn mit der Zeit erst recht brauchen können/ so tröste dich

Sap. 4.

mit dem was Salomon sagt Sap. 4. Ein unbefleckt Leben ist das rechte Alter; und ein solcher Mensch ist bald vollkommen worden/ und hat viel Jahr erfüllet/ denn seine Seele gefellet GOtt wol/ drumb eilet er mit jhm auß diesem Leben hinweg. Ist dir etwa dein lieber Sohn oder Freund in der Freñde gestorben/ und du denckest/ es were besser/ er were zu Hause gestorben/ ey tröste dich/ daß wir dem HErrn sterben/ wir sterben auch wo wir wollen. Denn die Erde ist ja deß HErrn/ der Erdbodem/ und alles was

Pſ. 24. Sap. 1,

drauff wohnet/ Pſ. 24. Vnd er ist an allen Orten zugegen/ und vermag uns überall wol zufinden/ daheim sobald als in der Frembde; niemand kan seiner Hand entlauffen; niemand kan den Todt etwa womit abweisen; niemand kan sich vor jhm schützen/ wenn er auch gleich in einer wolverwahrten Festung den seinigen in dem Schohß säsſe/ oder in den Armen lege. Wo

soll ich hingehen für deinem Geist/ wo soll ich hinfliehen für deinem Angesicht. Fähre ich gen Himmel/ so bist du da/ bettet ich mir in die Hölle/ so bist du auch da/ nöme ich Flügel der Morgenröthe/ und bliebe am eussersten Meer/ so würde mich doch deine Hand daselbst finden/ Ps. 139. Und soviel vom ersten. Ps. 139.

ANALYSIS II. PARTIS.

DEr ander Theil helt in sich den Nutzen/ so wir haben von der Herrschafft GOttes über unser Leben und Todt. Davon sage der Apostel im Text also: **Darumb wir leben oder sterben/ so sind wir deß HERRN. Denn dazu ist Christus auch gestorben/ und widerumb aufferstanden/ daß er über Todte und Lebendige HERR sey.**

Zweyerley sind hierbey zuerwegen/ das erste ist/ Commodi magnitudo, die Wichtigkeit solches Nutzens. Was ists denn/ daß wir solcher Herrschafft Gottes gebessert sind? Das ists/ daß wir deß HErrn seyn und bleiben wie im Leben: also auch im Tode. Deñ wer in seinem Leben deß HErrn ist/ der mag auch im Tode nicht von jhm geschieden werden. Merckets/ meine Geliebte/ ein grosses ists/ daß wir im Leben und Tode I. Commodi magnitudo

deß

deß HErrn/ das ist/ sein peculium und Eigenthum seyn. Denn darauß folget 1. daß wir auch im Tode nicht todt seyn: sondern leben/ weil GOtt nicht ist ein GOtt der Todten/ sondern der Lebendigen. Denn fähret gleich die Seele dahin/ und verlesset den Leib/ so lebet sie doch in GOttes Hand/ darauß sie niemand reissen mag/ Joh. 10. Muß gleich der Leib erblassen/ und in der Erden zu Staub und Aschen werden/ so ist er doch vor GOTT lebendig/ denn er sündiget nicht mehr/ ist alles Jammers und Elends loß/ und wird am jüngsten Tage von Todten aufferwecket werden. Drumb singen wir auch in unserm Grabeliede:

1. Matth. 22. Joh. 10.

Sein Jammer Trübsal und Elend
Ist kommen zu einem seligen End/
Er hat getragen Christi Joch/
Ist gestorben und lebet noch.

Item:

Die Seele lebet ohn alle Klag/
Der Leib schläfft biß an jüngstē Tag
An welchem Gott jhn verklären/
Vnd ewiger Frewd wird gewären.

2. Es folgt 2. darauß/ daß wir auch im Tode mit Christo herrschen sollen/ denn wer mit jhm lebet/ der muß auch mit jhm herrschen/ wie es dem HErrn gehet/ so muß es dem Diener auch gehen.

II. Commodi origo. Fürs ander gefället hier zuerwegen/ Commodi

origo, woher dieser Nutz komme/ daß GOtt also im Leben und im Tode die Herrschafft und das Regiment über uns habe? Resp. Zwo Vrsachen werden allhier von dem Apostel angeführet/ die erste ist der Todt Christi: Die andere/ seine Aufferstehung. Denn sagt er: **Dazu ist Christus auch gestorben/ und wider aufferstanden/ daß er über Todte und Lebendige HERR sey.** Denn Christus ist vor uns gestorben/ und hat mit seinem Tode uns erkaufft von Sünden/ er ist aber auch aufferstanden/ und hat hiermit sich in die possess seiner Herrschafft begeben; Er sitzet zur Rechten GOttes/ und exercirt nun in voller possession sein Recht/ darauß jhn niemand treiben wird. Drumb heisset es nun: Christus ist über Todte und Lebendige ein HErr; Er lebet und wir sollen auch leben/ Joh. 14. Er herrschet/ und wir sollen auch herrschen. Denn das ist je gewißlich war/ sterben wir mit jhm/ so werden wir auch mit jhm leben/ dulden wir/ so werden wir mit jhm herrschen/ 2. Tim. 2. Tantum de analysi, folget

Joh. 14.

2. Tim. 2.

PRAXIS.

DArzu soll nun dieser Bericht dienen. Zu viererley

I. ad Informationem, zur Lehre. Vnd lernen wir hierauß/ daß wir von GOtt Excellente herrliche und hoch

I. Informatio

respectirte Leute seyn / weil wir nicht allein Christi Diener / ja sein peculium und Eigenthumb seyn: sondern auch im Tode mit jhm leben und herrschen sollen. In der Welt achtets jhm einer vor eine grosse Ehre/wenn er eines Königes oder grossen Potentaten Diener ist/und wäret doch beydes Dienst und Besoldung nicht länger / als deß Menschen Leben wäret. Aber wir sind deß grossen Königs im Himmel Diener worden/und dieser Dienst wäret auch nach dem Tode/der Sold wird auch im Himel groß seyn/Matth. 5.

Matth. 5.

An Königen und Fürsten Höfen dienet man also/daß man Diener bleibet/ aber der HERR unser König hat seine Diener auch zu Herren gemacht/ und zu Miterben seines Reichs/2. Tim. 2. Rom. 8. Daher jener Lehrer auß diesen Worten Pauli nicht unrecht sagt: Domini sumus in nominativo & genitivo casu, wir sind deß HErrn/ und sind auch selber dabey Herren. Deß HErrn sind wir/ weil wir zu seinem Dienst erschaffen und beruffen. Herren sind wir/ denn CHRIstus hat uns gemacht zu Königen und Priestern/ vor GOTT und seinen Vater/Apoc. 1. Solche Herrschafft hat ein jeder gleubiger Christ/ 1. über die Sünde/die lesset er nicht herrschen in seinem sterblichem Leibe/Rom. 6. Er herrschet 2. über die Welt / denn unser Glaube ist der Sieg/ der die Welt überwunden hat/ 3. herrschet er über den Teufel/dem widerstehet er fest im Glauben/1. Pet. 5. Über den Todt herrschet er auch/ denn wer da gläubet/hat

2. Tim. 2.
Rom. 8.
Apoc. 1.
Rom. 6.
1. Joh. 5.
1. Petr. 5.

das ewige Leben/ und kömpt nicht ins Gerichte: sondern ist vom Todt zum Leben hindurch gedrungen/ Joh. 5. O der grossen Herrligkeit/die uns durch Christum widerfähret/ daß wir im Leben und Tode deß HErrn seyn/ und sollen selbst Herren seyn/und über Todt und Teufel herrschen! Joh. 5.

II. ad Exhortationem, zur Ermahnung/ daß wir Christ=und gottselig leben in der Welt/und uns in wahrem Glauben an Christum allezeit befinden lassen. Denn die allein sollen deß HErrn seyn und bleiben/die allein sollen im Tode mit jhm leben und herrschen/ auch von Todten aufferstehen/ die in Christo leben und sterben. Das sind lebendige Glieder Christi/so von jhrem Häupt auch im Tode nicht getrennet werden. Die andern aber gehören Christum nichts an/ sie sind von jhm in jhrem Leben schon abgeschieden/ drumb kan er sich jhrer auch im Tode nicht annehmen: sondern ob sie gleich auch aufferwecket werden am jüngsten Tage/ so haben sie sich doch jhrer Aufferstehung nicht zu erfrewen/ denn sie geschicht nicht zur Frewde und Wonne/ sondern zur ewigen Schmach und Schande. II. exhottatio Eph. 1. Dan. 12.

III. ad Consolationem, zum Trost/ wider allerley Creutz und Trübsal/ auch wider den Todt und Verfaulung unserer Leiber in der Erden/ weil wir wissen/wir seyn deß HErrn eigen im Leben und Todt/ und sollen nicht allein mit jhm leben/ sondern auch herrschen. Darumb/lieber Christ/bist du mit vielem

Vnglück umbgeben/ du bist kranck/ arm/ veracht/ verlassen/ ꝛc. ey verzage nicht/ von Gott bist du nicht verlassen/ denn du bist sein proper Gut und Eigenthum/ er wird sich dein schon annehmen/ dich trösten/ stärcken/ und zu rechter Zeit erretten/ denn er ist doch deß
Ps. 9. Armen Schutz/ ein Schutz in der Noth/ Ps. 9. Er wird dich über dein Vermögen nicht lassen versuchet werden/ sondern der Versuchung ein solches Ende
1. Cor. 10. machen/ daß du es ertragen kanst/ 1. Cor. 10. Must du jederman subject seyn/ und unter die Füsse liegen/ ey lebest und stirbest du dem HErrn/ so solt du auch dermaleins mit jhme herrschen/ an deinen Drengern und Feinden Lust sehen/ und mit grosser Frewdigkeit wider
Sap. 5. sie stehen/ Sap. 5. Verleurest du Vater und Mutter/ Bruder und Schwester/ und deine besten Freunde/ trawre nicht/ du beheltest dennoch deinen liebsten Vater im Himmel/ Christus JEsus dein Bruder und bester Freund sitzet zur Rechten Gottes/ und wielange wird es wären/ so wirst du zu der allerheiligsten Communion Gemein und Freundschafft der heiligen Engel und aller Außerwehlten gelangen im himlischen
Hebr. 12. Jerusalem/ Hebr. 12. Sterben dir die lieben deinigen ab in der Frembde/ wolan/ sterben sie im HErrn/ so bleiben sie in der Frembde sowol sein Eigenthumb/ als es zu Hause hette geschehen mögen/ und die heiligen Engel können mit jhren Seelen den Weg zum Himmel in der Frembde sowol treffen/ als wenn sie sie von Hauß auß hetten begleiten sollen/ so wird auch

der HErr jhre Gebein auff der frembden Gottesacker sowol zubewahren wissen/ als wann sie daheim eingescharret worden weren. Must du endlich auch sterben/so wirst du doch mit Christo leben und herrschen. Muß dein Leib in der Erde verfaulen / so ist er deß HErrn Eigenthumh/ der wird jhn nicht im Staube lassen/ sondern zu seiner Zeit von Todten aufferwecken. Denn Christus ist umb unser Gerechtigkeit willen wider aufferstanden/ darumb werden wir auch aufferstehen; Christus ist unser Haupt/ wir sind seine Glieder/ stehet er von den Todten auff/ so müssen wir auch mit. Pſ. 34. Rom. 4. Eph. 1.

IV. ad Refutationem, zur Widerlegung zweyer grosser Jrrthüme der Päbstler. Denn dieser Trost dienet uns 1. wider jhren Zweiffel / gleichsam wir nicht gewiß wissen könten/ ob wir in Gottes Gnaden weren oder nicht. Denn sollen wir deß HErrn seyn auch im Todte/ so werden wir uns ja seiner Gnaden zu trösten haben. Versihet sich doch ein getrewer Hofdiener zu seinem Könige oder Fürsten aller Gnaden und Gutthat / die er auch nach seinem Tode / seinem Weibe und Kindern beweisen werde. Wie solte sich denn nicht vielmehr ein jeder gleubiger Christ zu GOtt seinem HErrn auch dergleichen versehen? dessen er so reiche Vertröstung hat. Wer wil uns scheiden von der Liebe GOttes? Trübsal oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blösse? oder Schwerdt? ꝛc. 1.

Ich bin gewiß/ daß weder Tode noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthumb/ noch Gewalt/ ꝛc. noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe GOttes/ die in Christo JEsu ist unserm HErrn/

Rom. 8. Roman. 8.

2. Dieser Trost dienet uns 2. wider der Päbstler Fegefewr. Denn sind wir deß HErrn auch im Tode/ so werden wir jhm auch dienen nach dem Tode. Wer wil aber dem HErrn in der Höllen dienen? darumb müssen wir ja bey dem HErrn seyn allezeit/ damit wir jhm unsere Dienste præsentiren und præstiren können. So sind wir ja auch in diesem Leben schon Gottes Eigenthumb worden durch Christi Blut/ mit welchem wir purgiret / gefeget und gereiniget seyn von

1. Joh. 1. allen Sünden/ was darffs denn eines Fegefewers erst nach dem Tode? Darum selig sind die in dem HErrn sterben von nun an/ denn sie ruhen von aller jhrer Ar-

Apoc. 14. beit/ Apoc. 14. Jhre Seelen sind in GOttes Hand/

Sap. 3. und keine Quaal rühret sie an/ Sap. 3.

Nun daselbst ist und ruhet auch die liebe Seele unsers sel. Junckern/ deß weiland Hochedelgebornen Gestrengen und Vesten Heinrichen von Bülow/ uff Helmßdorff Krumbkow und Wallhausen Erb- und gesessen/ ꝛc. denn weil er hier dem HErrn gedienet und gelebet hat/ so ist er auch im Tode von jhme nicht geschieden worden. Dessen Lebens Anfang und Fortgang in diese Welt/ wie auch seliger Abschied auß derselben/ E. L. folgendes also zu erzehlen.

PERSONÆ NOBIL. VITÆ CURRICULUM.

ES ist unser seliger Juncker auß dem uhralten / und über die 1000. Jahr florirenden Adelichen Geschlechte derer von Bülow entsprossen. Sein Herr Vater ist gewesen der weiland Hochedle Gestrenge und Veste Herr Heinrich von Bülow uff Helmßdorff Krumbkow und Obißfeld Erbsaß. Die Fraw Mutter aber die Woledelgeborne und Vielehrentugentreiche Fraw EULALIA geborne von Veltheim; welche annoch am Leben solange Gott wil/und jetzo über den allzufrüezeitigen und unverhofften Hintritt jhres hertzgeliebten Sohns sel. in höchster Trawrigkeit und Bekümmerniß begriffen.

Der Großvater vom Vater ist gewesen der weiland Hochedle Gestrenge und Veste Herr Busso von Bülow zu Obißfeld Erbsaß.

Die Großmutter aber väterlicher Linien / die Woledelgeborne viel Ehr und Tugentreiche Fraw Fredicke geborne von der Asseburg / die Mutter eines Woledelgeborne von Alvenschleben.

Der Eltervater väterlicher Linie ist gewesen der weiland Hochedle Gestrenge und Veste Herr Heinrich von Bülow/zu Gortow und Obißfeld Erbsaß.

Die

Die ältermutter aber eine Woledelgeborne von Bartenschleben.

Der Großvater von der Mutter wegen ist gewesen der weiland Hochedle Gestrenge und Veste Herr Achatz von Velthem Fürstlicher Ertzstifftischer Magdeburgischer vornehmer Land Rath/uff Harbicke Derenburg und Ostra Erbsaß.

Die Großmutter aber die weiland Woledelgeborne viel Ehr und Tugentreiche Fraw Margaretha von Saldern/deren Mutter die Woledelgeborne viel Ehr und Tugentreiche Fraw Jacobe von der Asseburg.

Der Eltervater von der Mutter wegen ist gewesen der weiland Hochedle Gestrenge und Veste Herr Achatz von Velthem/Hauptmann deß Stiffts Halberstadt/uff Derenburg Erbsaß.

Die Eltermutter aber die Woledelgeborne viel Ehr und Tugentreiche Fraw Adelheit geborne von Schweicholdt/Herrn Curdt von Schweicholdt Erbmarschalls deß Stiffts Hildeßheimb / Eheleibliche Tochter.

Vnd könten beyde uhralte löbliche Adeliche Geschlechte derer von Bülow und Velthem/und also unsers seligen Junckern vornehme Geburtslinia viel weiter hinauß geführet werden / wann nicht dieselbe schon für vielen hundert Jahren in gantz Teutschland und annoch bey männiglichen bekandt/ und daher geliebter kürtze halber zuerholen unnöthig.

Auß diesen berühmten Geschlechten ist nun unser wolseliger Juncker Anno Christi 1612. am Tage Fastnacht/war der 26. Februarii, zu Surohda im Stifft Halberstadt uff diese Welt gebohren. Weil er aber wie alle andere Menschen in Sünden empfangen/ ist er von seinen Christ Adelichen Eltern zu dem hochwürdigen Sacrament der heiligen Tauffe befördert/und beydes seinem Erlöser Christo Jesu/ und denn auch der Christlichen Kirchen incorporiret und einverleibet/ auch jhme der Name Heinrich/nach seinem lieben seligen Vater gegeben worden. Nachdem er ein wenig herbey gewachsen / haben seine Adeliche Eltern jhn zu aller Gottesfurcht/Christ- und Adelichen Tugenden fleissig angewiesen / jhme so fort unterschiedene Præceptores gehalten/ und es an guter behöriger Education nicht erwinden lassen; gestalt denn solcher angewandter fleiß nicht umsonst gewesen: sintemal wie bald anfangs/und gleichsam in der Kindheit/ sonderbare Anzeigung eines gottfürchtigen und Adelichen Gemüths man an jhme vermercket: Also hat sichs fortan im Werck befunden/daß er in seinen Studiis, wie auch in andern Adelichen Exercitiis sowol zugenommen / daß wegen der an jhme herfürleuchteten trefflichen Sperantz er von seinem seligen Vater sonderlich geliebet und werth gehalten: Dessen er aber/ leider zu seinem grossen Schaden/ nach dem Willen Gottes/Anno 1625. und zwar im 13. Jahr seines Alters/ allzufrüezeitig durch den zeitlichen doch

seligen Todt beraubet/ und also zu einem Vaterlosen Wäisen worden.

Sein männliches Alter und darinnen geführten Christ- und Adelichen Wandel betreffende/ ob er wol kein heiliger/ sondern jhm auch gleich wie allen Adamskindern viel Sünde und menschliche Gebrechligkeiten angehangen/ so er auch jederzeit wol erkant/ und dahero seine liebe Mutter noch vor seinem Abzuge da er sie in einem und dem andern beleidiget/ höchlich umb Verzeihung gebeten: So können wir doch mit Warheit jhme nachsagen/ daß er sich vor eusserlichen groben Sünden soviel möglichen gehütet/ Gott für Augen gehabt/ die Predigten göttliches Worts/ soviel die Zeit und seine Amptsgeschäffte zulassen wollen/ fleissig besucht/ das heilige hochwürdige Abendmal mit andern frommen Christen unterschiedlichen gebrauchet/ auch den Tag vor seinem abreisen solches zu guter letzt jhme noch communiciren und reichen lassen. Ein schönes Gebetlein/ so er von Christi Zukunfft/ Leiden und Todt/ &c. auß dem 63. Cap. Esaiæ weiland selbst reimweise zusammen getragen/ und mit eigen Händen beschrieben/ hinderlassen und gefunden/ bezeuget daß sein Glaube und Religion jhme ein rechter Ernst/ und das Verdienst Christi sein höchster Trost gewesen. Der Hoffart/ Hurerey und Unzucht/ wie auch dem öfftermSchwelgen und Demmen/ ist der selige Herr spinnefeind gewesen. Gegen seine liebe Mutter und alle Obere hat er sich ehrerbie-

tig/mit seinen Brüdern verträglich/ gegen seines gleichen freund- und höflich/gegen die Niedrigen leutselig sanfftmütig und behülfflich erwisen/und also jederzeit sein höchstes Absehen gehabt/wie er nach Erlangung eines guten Gewissens bey Gott/auch einen ehrlichen und löblichen Namen/ seinem Adelichen Stande gemäß/in dieser Welt hinderlassen möchte/ und dahero in derselben etwas zusehen und zulernen gar begierig gewesen; dazu er denn auch den Anfang gemacht/und Anno 1632. uff beschehener Einwilligung seiner hertzlieben Frawen Mutter/ mit dem Hochedlen Gestrengen und Manvesten Herrn Dietrichen von dem Werder / damals Königl. Schwedischen /und jetzo Churf. Brandenburgischen / und Fürstl. Hessischen/ wie auch Fürstl. Anhaltischen respectivè Obristen und geheimen Rath/ uff Reinsdorff und Werdershausen/ seinen freundlichen geliebten Herrn Oheim/ nach dem Königlichen Schwedischen Feldläger vor Nürnberg gezogen/und wolgedachtem Herrn Obristen den gantzen Sommer daselbst auffgewartet. Vnd ob er zwar gerne lenger bey der Armeé verbleiben/ und sein Glück durch Annehmung einer gewissen Condition ferner versuchen wollen/so hat doch mehrwolgedachte seine liebe Fraw Mutter/ auß sonderbaren Motiven durch vielfälteiges Schreiben jhn wider zurück gefodert / und endlich dahin moviret, daß er jhr in diesem passu kindlichen gehorsamet/ und selbigen Herbst sich wider bey jhr zu Hause eingestellet und

angefunden. Vnd weil in dem Königlichen Läger zu der Zeit viel Pestilentzische und andere Fieber sehr grassirt, davon er auch zuvor bereits was an sich gezogen haben mag/ist er acht Tage nach seiner Widerkunfft zu Helmßdorff an einem hitzigen und gefährlichen Fleckfieber lagerhafftig worden. Welches er zwar endlichen durch Verleyhung göttlicher Hülffe und Gnade glücklich überstanden/doch aber fast in die zwey Jahr nicht recht verwinnen können. Da er denn nach Erlangung völliger Gesundheit Anno 1634. uff gnädiges gesinnen/deß Weiland Hochwolgebornen Grafen und Herrn/ Herrn Johann Georgen/ Grafen und Herrn zu Manßfeld/ Edlen Herrn zu Heldrungen/ Seeburg und Schrapla/ Hochseligen Andenckens/ mit Jhr Hochgräfl. Gnaden uff das zu Coppenhagen angestellte Beylager Jhrer Hochfürstl. Durchleuchtigkeit/deß jüngstverstorbenen Printzens Herrn Christian deß Fünfften in Dennemarck Höchst- und Christseligen Gedächtniß/ fortgereiset / und biß zu Ende desselbigen jhr Gräfl. Gnaden auffgewartet.

Nach glücklicher Verrichtung solcher Reise hat er immer wider fortgewolt/und sonderlich ist seine Begierde nach dem Kriegswesen/ umb seiner Vorfahren tapffern Fußtapffen nachzusetzen/ gestanden/ so jhme aber seine liebe Mutter/ wegen jhme zu Gemüth geführten sonderbaren Vrsachen/ die er auch attendiret, und vor erheblich angenommen/ dissvadiret und

widerrathen/ da denn Anno 1635. wie auch 36. die überaußgrosse Kriegs Vnruhe / und darauß erfolgte Totalruin aller jhr Gestreng. und derer Brüder behörigen Güter/mit dazu kommen/und er über das die folgenden Jahre bald mit dieser/bald mit jener Leibesschwachheit beladen gewesen/ daß er also an solchem rühmlichen propos jederzeit gehindert/und zurück behalten worden/biß er endtlichen Anno 1640. den Wideranbaw dieses gantz verwüsteten Guts Wallhausen/und darauff zugehörigen Haußhalt/ auff begehren seiner lieben Mutter gutwillig angetretten / welches jhm dann durch Verleyhung göttlicher Hülffe so glücklich hinauß gegangen/daß nicht allein dasselbe in ziemlichen Stand wider gebracht/sondern auch die Vnterthanen guts theils vermehret/ und dergestalt conserviret, daß sie Gott Lob dadurch in zimlichen Auffnehmen / und zu einem Stück Brots wider gedyen/so sie nechst dem allerhöchsten einig und allein jhme zu dancken.

Was er aber dabey für Sorge Mühe und Vngelegenheit außgestanden/ was für manchen sawren Ritt und Tritt er der armen Vnterthanen halber gethan/wie er umb jhrer Wolfahrt willen auch in den höchsten Kriegesnöthen die eusserste Gefahr nicht gescheuet/sondern sein Leib und Leben offtermals dahin gewagt/ dessen wird die gantze Nachbarschafft/ und alle die jenige/ so allhier alt und jung/groß und klein/ geist- und weltlich/im Trawrhause versamlet/und den

seligen Herrn mit heissen Thränen beweinen / ein herrliches und stattliches Zeugniß geben können. Haben also jhr Gestreng. das Ampt einer rechten Obrigkeit rühmlichen geführet / daß wir über deroselben allzufrüczeitigen Abgang uns höchstes zubetrübē warlich Vrsach gnug haben / sintemal wir an jhm nicht allein unser Obrigkeit / sondern unsern Vater verlohren; welcher leider nunmehr (Gott erbarme es) dahin ist! Mit welches seligem Abschiede durch folgende deß höchsten Schickung es also zugegangen.

Als nach seines lieben Herrn Brudern Victorn von Bülow Rückkunfft auß Franckreich er nach so vielfältigen außgestandenen Mühen und Beschwerligkeiten / sich noch in der Welt etwas umbsehen / und also gleichsam ergetzen wollen / hat er solange seiner hertzlieben Fraw Mutter und Herrn Bruder die häußliche Verwaltung sampt der Regierung / damit die Vnterthanen nicht so gar allein gelassen würden / freundlich auffgetragen / und eine ferne Reise in Italien und Franckreich zu thun / jhme gäntzlich vorgenommen / welche seine gefaste Resolution er den 25. Aprilis deß nechst zurückgelauffenen 1646. Jahrs werckstellig gemacht / und dero Behuff mit deß Herrn General Feldmarschalchs Leutenant Herrn von Hoffkirchs Excell. und Gnaden / welche nacher Italien zugehen jhr fürgesetzet / uff Nürnberg und förders uff Lintz an den Käyserlichen Hof / umb selbigen zusehen / fortgezogen. Dieweil aber Hochgedachter

Herr

Herr General seine Meynung daselbst geendert/und anders Sinnes worden / hat von jhr Excell. unser seliger Juncker seinen Abschied genommen/und nichts destoweniger seinen Weg von dannen uff Trident/ und ferner uff Venedig continuiret, woselbst er in die 3. Monat sich enthalten/ hernacher verwichenen Herbst uff Rom und Neapolis sich gewendet / die übrigen fürnehmsten örter Italiæ durchzogen / und den Rückweg wider uff Venedig genommen. Von dannen er im jüngstverwichenem Januario mit dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn/ Herrn Johan Georgen Fürsten zu Anhalt/ Grafen zu Ascanien/ Herrn zu Berenburg und Zerbst/ nebens andern Cavalliern nacher Franckreich gereiset. Vnd nachdem sie durch Milan Piemont Savoyen und ferner uff Genff und Lyon passiret, den 10. Martii zu Pariß glücklichen angelanget/ woselbst er sich biß uff den 1. Maji auffgehalten. Wie er jhme aber vorgesetzet/ sich widerumb deß folgenden Tages/ als den 2. Maji, uff die Rückkehre nacher Teutschland zumachen/ zu dem Ende er auch seine Sachen bereits uff Holland voran geschicket/ ist er desselbigen Tages von dem allerhöchsten GOtt mit einem hitzigen und gefährlichen Fieber heimgesuchet worden. Vnd ob zwar in seiner Kranckheit alle mögliche und menschliche Mittel/ von seiner Wirthin und andern guten Leuten bey jhm angewandt / jhme die herrlichsten Medicamenta gereicht/ und stets zweene Doctores Medicinæ

gehal-

gehalten / so hat doch solches alles nicht verfangen noch bekleiben wollen / sondern seine Schwachheit dergestalt von Tag zu Tag zugenommen / daß er veranlasset / durch deß allda residirenden Schwedischen Ambassadeurs Lutherischen Hoffpredigern / Herrn Ambrosium Hambreum, jhme das heilige Abendmal reichen zulassen / so er auch mit gutem Verstande und eiveriger Devotion empfangen / biß er endlichen den Donnerstag / als den 3. Junii unsers Calenders / da sowol der Pfarrer als die Wirthin (so eine Lutheranerin und teutsche) fleissig mit jhme gebetet / und biß an sein Ende vernünfftig geredet / unter wärendem Gebet zu mittage zwischen 11. und 12. Vhren / nach dem er zuvor seinem Heyland und Erlöser Christo JEsu seine Seele zu trewen Händen befohlen / sonder einige Wehezeichen / sanfft still und selig abgedrücket und eingeschlaffen / und deß andern Tages in Begleitung vieler vornehmen Freyherrn und von Adel zu seiner Ruhestadt Christ- und ehrlich bestattet worden / Seines Alters im 35. Jahr / welches ist Climactericus Quintus, das fünffte Wechseljahr menschliches Alters.

SOLATIUM ET VOTUM ULTIMATUM.

DEn ists nicht ohne / die hinderlassene Frau Mutter sampt jhren Herren Söhnen / und gantzer Adelichen Freundschafft / seyn hertzlich betrübt / über den unver-

verhofften und früezeitigen Todesfall jhres respectivè Herrn Sohnes/ Bruders und Freundes/ ja die armen Vnterthanen weinen alle bitterlich/ daß sie jhrer frommen getrewen und so wolgerathenen Obrigkeit so bald haben empehren sollen. Aber wie dem allen/ müssen wir doch unsers Trawrens eine gebührende masse machen/ und uns auß GOttes Wort trösten.

I. in genere

In genere zwar mit der gnädigen providentz und Schickung Gottes/ ohne welches Willen ja der selige Juncker nicht gestorben. Sintemal wie er Gottes deß HErrn war im Leben: also ist er auch sein blieben im Tode. Vnd wie jhn der HErr in die Frembde hinauß geführt: also hat er jhn auch darinnen sterben lassen. Hats nun der HErr gethan/ wie solte es denn nicht wol gethan seyn? Es ist unser seliger Juncker deß HErrn peculium, Propergut und Eigenthumb gewesen/ so er uns uff diese Welt eine zeitlang zugebrauchen nur geliehen: Nun er aber jhn sterben lassen/ wer kans jhm verargen? suum repetivit, er hat nach dem seinigen gegriffen. Haben wir jhn lieb gehabt/ so hat jhn GOtt noch lieber gehabt; Darumb er mit jhm auß dieser bösen Welt auch sobald hinweg geeilet. Das ist aber das beste/ daß der liebe Juncker so selig gestorben. Denn weil er nicht allein die Zeit seines Lebens Gott für Augen und im Hertzen gehabt: sondern in seinem letzten auch so fest an jhm gehangen/ daß er ohne Niessung deß heiligen Abendmals diese Welt nicht gesegnen wollen/ sich hierüber auch mit Christi

Verdienst so kräfftiglich getröstet/ und so fleissig gebetet biß jhm die Seele außgangen/ wer wolte an seiner Seligkeit einigen Zweiffel tragen? wer wolte nicht frey bekennen/ er sey in dem HErrn gestorben? O deß seligen Todes! o deß allerbesten Tausches und Wechsels/ den der Edle Herr dißfals getroffen! das zeitliche und viel beschwerliche Leben hat er dahin geleget/ und dagegen das himlische ewige Frewdenleben angegangen. Das irdische Pariß sampt der schnöden Welt hat er verlassen/ und dafür das himlische Paradiß und Reich der Stligkeit eingenommen. Alle irdische Arbeit Mühe und Gebrechligkeit hat er abgelegt/ und lebet dafür in ewiger Ruhe und Gesundheit. In dieser Welt ist der Mensch so vieler Gefahr Furcht und Schrecken unterworffen/ daß sonderlich junge Leute bald zu Schaden kommen können/ bevorab ein Cavallier. Wie bald mag einer dem andern ein Wort zu nahe reden/ daß er sich mit jhm rauffen oder Kugeln wechseln muß/ da denn bald einer auff dem Platze bleiben/ und hinder dem Himmel hingehen kan. Dieser Gefahr ist unser seliger Juncker auch befreyet/ in dem er nunmehr dort unter den allerfreundlichsten und verträglichsten heiligen Engeln in guter Ruhe uñ Sicherheit wohnet. Was hat auch ein Christenmensch in gemeinem Leben/ jetziger zeit bevorab/ vor einen Zustand? Ists nicht lauter Noth/ Jammer und Elend? je stirbet er nun in dem HErrn dahin/ so wird er beyzeiten der bösen Tage loß/ damit er sich sonsten

länger mit Schmertzen hette plagen und tragen müssen. In Egypten waren die Kinder Jsrael in harter Dienstbarkeit/ GOtt aber führete sie endlich herauß ins gelobte Land. Ach was ist doch diese Welt anders als ein beschwerliches Diensthauß/ darinnen wir vom Teufel und bösen Welt übel gnug beschwehrt und geplagt werden/ aber durch ein seligen Todt führet uns Gott ins himlische gelobte Land/ und benimmet uns aller Plagen und Schmertzen. Wenn nun unser seliger Juncker auch in diß gelobte Land kommen ist/ und also voran gangen/ dahin wir alle zu seiner Zeit jhme selig zu folgen gedencken/ ey wer wolte jhm denn solche selige Wohnung nicht hertzlich gerne gönnen? Der heilige Ertzvater Jacob ward zwar ziemlich trawrig/ als er erst vernahm sein Sohn Joseph were todt/ als er aber hernach erfuhre/ er lebte noch/ und were ein grosser Herr in Egypten worden/ brach er mit frölicher Stimme auß: Jch habe nun gnug/ daß mein Sohn noch lebet/ ich wil hin und jhn sehen ehe ich sterbe: Also ists zwar kein Wunder/ daß Eltern und gute Freunde im ersten Paroxismo, wenn sie die Zeitung bekommen/ die liebsten jhrigen seyn gestorben/ hertzlich betrübet werden: Aber wenn sie die fröliche Zeitung auß GOttes Wort hören/ dein Sohn/ dein Bruder/ dein Freund lebet/ und ist bey Gott ein Herr unter den heiligen Engeln/ so wird jhr Hertz wider froh/ und dancken Gott/ der einen so guten Wechsel mit jhm getroffen; frewen sich auch daß sie bald hernach geholet

Exod. 14.

Gen. 45.

werden sollen/ in das Land der Lebendigen/ da ein jeder Vater und Mutter seinen Sohn und Tochter/ und ein Freund den andern wider bekommen/ und mit jhnen in ewiger Seligkeit sich erfrewen und ergetzen wird.

2. in specie

Vnd das soll auch unser Trost in specie und insonderheit seyn. 1. Der betrübten Frawen Mutter/ daß sie jhren liebsten Sohn Heinrichen/ sampt seinem Bruder Achatz/ so weiland eben auch auff dem Parisischen Gottesacker beerdiget worden/ und andern jhren liebē Kindern/ so sie vor sich hingeschicket/ bey Gott im ewigen Leben wider finden und antreffen wird.

Luc. 7.

Der HErr so jhr den lieben Sohn genommen/ wird jhn dort zu trewen Händen jhr wider zustellen. Nicht anders als Luc. 7. von der Witwen Sohn zu Nain stehet: Er gab jhr jhren Sohn wider. Denn was hier in Trawrigkeit voneinander geschieden/ daß wird dort in grosser Frewde wider zusamen kommen. Ach damit trösted euch ja jr Adeliche Frawen Mutter. Die Herren Brüdere haben sich gleichsfals mit solcher frölichen Widerzusammenkunfft zutrösten. Wenn Brüder oder nahe Blutsfreunde eine zeitlang von einander gewesen/ und hernach wider zusammen kommen/ hilff GOtt welch ein grüssen und küssen/ welch neigen und beugen/ welch halsen und hertzen erhebt sich da! O wie grosse Frewde werdet jhr lieben Brüder miteinander haben/ wenn jhr dort im Himel widerumb zusammen kom̃en werdet! die Frewde wird übergroß und unaußsprechlich seyn. Ja möchtet jhr sagen: Wenn mir

der HErr JEsus meinen lieben Sohn und Bruder auch von den Todten wider aufferweckte / und lebendig wider zuhanden brächte / wie er der Witwen zu Nain Sohn / Item Lazarum von den Todten erweckte / und solche den lieben jhrigen lebendig widergabe / uff den fall wolte ich mich wol zufrieden geben. Nun aber muß ich sein in dieser Welt forthin gantz entrathen. O du trawrige Seele / wünsche und begehre dieses nur nicht. Denn es were nur ein Anfang eines newen Jammers und Betrübnisses. Die Witwe zu Nain und Schwestern Lazari bekommen zwar jhren respectivè Sohn und Bruder in diesem Leben lebendig wider / aber sie haben doch hernach widerumb / nach der Meynung der alten Väter / sterben müssen. Semel nati & bis mortui sunt, sagt Augustinus: Sie sind einmal gebohren / und zweymal gestorben. Aber wenn der HErr Jesus an jenem grossen Frewdentage ewren lieben Sohn und Bruder zustellen wird / da soll keine Trennung in Ewigkeit mehr erfolgen: sondern da werdet jhr miteinander bey dem HErrn seyn und bleiben allezeit. Tröstet euch also hiermit untereinander / 1. Thess. 4. 1. Thess. 4.

Die armen Unterthanen schließlichen belangende / so haben sie den Trost / ob sie wol an dem von Bülow seliger eine liebe Obrigkeit / ja einen solchen Herrn und Häupt verlohren / durch dessen Trew / fleiß und väterliche Fürsorge / sie in diesem annochwärenden bösen Kriegsläufften / nechst Gott / glücklichen ge-

schützet/ Item bey Hauß und Hof/ und einem Bißlein Brots/ wie zuvor gedacht/ erhalten worden/ daß dennoch Gott der HErr/ woferne sie jhm hiefür danckbar seyn/ auch hinfüro sie nicht verlassen/ sondern ferner mit gottseliger Obrigkeit versehen/ die Herren Brüder mit seinem Krafftgeist stärcken/ und jhnen Glück und Gedeyen zur Succession und Regierung künfftig verleyhen werde.

Dir aber/ o seliger Herr von Bülow/ wolle ja GOtt deine Trewe belohnen/ und alles was du uns guts gethan/ auch vor uns gelidten und außgestanden/ mit ewigen Segen auß Gnaden reichlichen compensirn und vergelten.

Du bist nun von unsern Häupten hinweg genommen/ in Franckreich zu Pariß hast du dieses müheselige Trawerleben beschlossen; deine Seele lebt jetzo im himlischen Paradiß. In Italia/ Franckreich und andern Landen hast du bißhero unter bösen Leuten peregriniret, jetzo ist dein Wandel droben im Himel unter den allerheiligsten Engeln Gottes. Zu Helmßdorff und Krumbkow wirst du dich nicht mehr umbschawn. Zu Wallhausen wird dir hinfort nicht mehr grausen. Kein irrdische Soldatesca wird dich ferner bemühen und gefähren können. Du wohnest nu unter den himlischen Christrittern in stoltzer Ruhe. Das Hauß deß Friedes im Himmel ist dein Pallast und Wohnung/ das Loß ist dir gefallen auff liebliche/ dir ist ein schön Erbtheil worden/ Pſ. 16.

Pſ. 16.

So fahre nun hin Edler HErr/wir segnen dich im Namen deß HErrn. Deine Seele habe Gott in seiner allmächtigen Hand/ und tröste sie ewiglich. Deinen Adelichen Cörper lasse er in kühler Erden uff dem Gottesacker zu Pariß sanfft und sicher ruhen/und erwecke jhn an jenem grossen Tage zum ewigen Leben.

Deiner hochbetrübten Frawen Mutter und lieben Brüdern/ ja uns allen wische der HERR selbst durch sein allerheiligstes Wort alle heisse Thränen von unsern Augen/ und regiere uns durch seinen heiligen Geist/ daß wir in Betrachtung deines seligen Zustandes/ und frewdiger bald erfolgender Zusammenkunfft/ unsere Seelen mit Geduld fassen/und sagen: Wie es dem HErrn gefallen/ so ists geschehen. Der Name deß HErrn sey gelobet und gebenedeyet. Job. 1.

Der helffe uns allen/ daß wir wahre Busse thun/ Christ- und gottselig leben/ gedüldig leiden/ ritterlich kämpffen/ und herrlich überwinden/auch dermaleins selig sterben/ und am jüngsten Tage zum ewigen Leben frölich wider aufferstehen / umb seines lieben Sohns JEsu Christi unsers HErrn und Heylandes willen / Amen/

AMEN!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-615685-p0062-2

Sequuntur

EPICEDEIA

In immaturum quidem & maximè luctuosum, aſt beatiſſimum obitum & abitum

PRÆNOBILISSIMI GENEROSI
ET STRENUI,

DN. HENRICI

à BÜLOU, in Crumco Helmßdorff & Walhauſen Hæreditarii & Poſſeſſoris lon. gè digniſſimi deſideratiſſimi &c.

ſcripta

Partim honoris & obſervantiæ erga defunctum gratiâ; tum verò συμπαθείας teſtandæ, & declarandæ humanitatis ac benevolentiæ erga laudatiſſimam ejus familiam, causâ.

ANNO M. DC. XLVII.

MENTEM BÜLOVII cupido incesserat
GALLOS videndi, regiam Lutetiam,
urbesq; regni liliati cæteras,
ROMAM tamen præ cæteris, magnum caput
totius olim orbis, vetustam Cæsarum
sedem, AntiChristi sed modò arcem Martiam,
dein Senas, Pisas, Cremam, Florentiam,
Lucam, Cremonam, Mantuam, Ferrariam,
Bononiam matrem Studentum, Brixiam,
Astam, Veronam, Januam, Placentiam,
Parmam, Modenam, Papiam, Patavium,
& Hadriæ longè potentem principem
Venetias, Insubriæq; splendidum
Milanium, nec non NOVAE URBIS mœnia.
PROBRUM putabat esse Nobili Viro
non extulisse patriâ terrâ pedem,
nec attigisse gentium confinia.
FRATRES videbat cæteros in exteris
fuisse regnis & per annos plusculos
impendio, periculoq; cum gravi
parasse lingvarum sibi scientiam,
de nationum moribus, scitis, situ
inter sodales multa posse dicere,
loquiq; ad exteros Italicè & Gallicè.
Exemplar hoc domesticum BÜLOVIUM
permovit intus audientem hæc sæpius.

Cun-

Cunctis proinde post habitis VValhusii
Ipsâq́; MATRE turbido rerum statu
suæq́; plurimum indigo præsentiæ
petebat Alpium minantium cœlo Juga,
ut sic videret nationes non bonas,
domum reversurus favente Numine
visis videndis & peracto tempore
annûm duorum vel trium feliciter.
SED præstitisset non iisse tantum iter,
domiq́; se tenuisse porrò apud suos,
sivisse gentes vivere exteras sibi
suis in angulis, suisq́; moribus.
Nos erga factitant ut illæ Teutonos.
Nos Gallus, Italusq́; rarus visitat,
nullus loquelam sive mores Teutonos
vel scire concupiscit aut addiscere.
Nam nos habent contemtui ceu Barbaros.
Habentur interim à suis prænobiles,
suâq́; opinione valde strenui,
domi etsi desident, nihilq́; viderint.
Vitæ quidem sic consulunt, cavent sibi,
suisq́; rebus atq́; conscientiis,
si quas adhuc habent homines rarò probi.
NOCEMUS at nos sæpius his omnibus,
amittimus quandoq́; vitam & omnia,
aut vix revertimur sani domum,
languet valetudo, vacillat ipsa mens.
Substantiam consumsimus nostram foris,
nostris fruuntur exteri pecuniis,
nostramq́; rident in sinu dementiam.

Reduces domi ridemur ob mores novos,
& vestium propter modos mirabiles.
OPTANDUM erat quidem bono BÜLOVIO
nil accidisse talium rerum foris.
At dum lutulentis in LUTETIIS agit
& discit aulæ Francicæ cupidè statum,
mores, loquelam, artesq; gentis exteræ,
spem præter occupatur à Fato & suam
nanciscitur domo sepulturam procul.
MATRI hoc dolori maximo est, nec FRATRIBUS
placet duobus, mortuum flent SUBDITI.
Gnatum illa plangit sedulum & gratum sibi,
Fratrem optimum desiderant isti, DECUS
stirpis, sed hi PATRONUM & alterum PATREM.
Vir fletur istiusmodi haud Injuriâ,
RARÒ invenitur talis inter nobiles.
FRUSTRA interim lugetur, IVIT, OCCIDIT
semel, Voluntas hæc erat DEI boni
Vitam ut suam Lutetiæ deponeret
procul suis, procul domo VValhusicâ.
NEC ipse quicquam sentit hîc incommodi.
In Galliis æquè quiescit ac domi
inter suos, discriminis hîc est nihil,
terrâ teguntur mortui omnibus locis,
Et distat æquè terra Gallica à polo
quàm terra nostra Teutona & VValhusium.
Non ergo plus viæ sepulcro è Gallico
habebit in cœlum ac quis è Germanico,
quando excitatus Angelorum buccinâ
Christiq; voce surget ex urna sua,

pala-

palatiis ut inferatur cœlicis.
ET tunc redibit ad ſuos vigens
lætusq́; multum; Tunc ſuis lætantibus
dicet ſalutem plurimam, & cum plurimo
ſermone narrabit foris quid viderit
cum Galliam videret atq; Italiam.

M. Samuel Müllerus
Superintendens Sangerhuſanus.

ALIUD.

DUM parat ad Matrem reditum Fratresq́; BÜLOVUS,
quæq́; foris vidit commemorare ſuis,
opprimitur ſubitâ Franca inter lilia morte,
inq́; Pariſiaco mox ſepelitur agro.
Nuncq́; quidem lacrymis defletur pluribus, At nil
in ſabulo Franco durius ille cubat.
Mortuus exemplo eſt hominem ſine Numine nullum
ut prius exierat poſſe redire domum,
eſſe peregrinas Germani nominis oras
interitum & multis accelerare necem.

HEu! loca dum peregrina cupit ſpectare migrando
Nobilis HENRICUS ſtemmate BÜLOVIUS.
Dumq́; Italûm tentat Gallûmq́; inquirere mores
Lutetiæ tollit mors inopina virum.
Heu miſerum fatum! nimis heu lacrymabile fatum!
ô lapidem, quem non talia corde movent!

Si ſcîſſet, dubio procùl iſtæc fata moratus
Eſſet apud matrem VValhuſioſq́; lares.
Sed quid! non fatis ſtoicorum aſtrisvè polorum
Hujus Cauſam obitus impoſuiſſe decet.
Eſt Deus in cœlo, cujus ſub numine naſci,
Denaſci: Deus hic erigit omne thema.
Huius ab arbitrio pendet, quo tempore quisquis,
quâ terrâ atq; loco, qua ratione cadat.
Quare judicium procul ô procul eſto ſiniſtrum,
Nec ſuggillando corripe fata DEI.
Neſcis, quæ maneat te mortis forma locusq́;
de te judicium poſt quoq́; turba feret.
At tu mæſta domus BÜLOVIAE ſiſtito fletum
Abſenti quamvis ſit tibi rapta ſalus.
Hoc fuit arbitrium Domini, qui cuncta gubernat
Arbitrio: arbitrium hoc vertere nemo poteſt.
Sufficit, in Domino quod Nobilis exiit Heros
Exire in Domino nos quoq́; det Dominus.

piæ συμπαθείας ergo adjiciebat

M. D. Od.

ALIUD.

EHeu quàm ſubitò cecidit prænobilis Heros!
Heu noſtræ cecidit Nobilitatis Apex!
Luxit in hocce BÜLOVV magna experientia rerum,
Dexteritas, gravitas, Candor & alma fides.
Qui vixit DOMINO, quod Concio ſacra probabit
Pluribus, en DOMINO mortuus atq; ſuo.

Ergò

Ergò pios ejus Manes, Schola, Templa, Senatus,
Quin etiam meritò tota Geneva gemunt.
Ac veluti placuit DOMINO, sic ritè peractum:
Nunc noster BŨLOVV vivit in arce poli.
Aspicit & præsens, quàm miro fœdere Christus
Sit DEUS, & pariter crimine purus HOMO.
Atq; DEUM coràm Trinum jam cernit & unum,
Æternæ & vitæ læta trophæa capit.

συμπαθείας ἕνεκα properanter fusum Anno
τῦ ἐνσαρκωθέντος λόγυ M. D. XLVII.

ab

Adamo Crusio Crimmicensi
Past. p. t. Helmæpontano.

WEnn deß grimmen Todes wüten
uns den letzten Tag bestimpt/
Ob er in den besten Blüthen
deiner Jahre dich hinnimpt/
Oder in den alten Tagen/
Kanst du mir doch gar nicht sagen.

Wie er werde dich ermorden/
Ob er mit dem blancken Schwerdt/
bringe dich in seinen Orden/
Blutgefärbet in die Erd;
Oder sonst durch andre Plagen/
Kanst du mir doch gar nicht sagen.

Wo/

Wo/ das ist dir auch verborgen/
Denn der Ort ist ungewiß/
Ob du woltest darumb sorgen/
und so gerne wissen diß/
Wo man dich zu Grab wird tragen/
Kanst du es doch gar nicht sagen.

Wann/ und Wie/ und Wo wir sterben/
ist dir nur/ mein Gott/ bekant;
laß uns nur dein Reich ererben/
wo es sey/ in welchem Land;
Steht uns doch/ wenn wir nur hoffen/
überall der Himmel offen.

Ihr/ o aller Edlen Zierde/
Bülou hettet nicht vermeynt/
Daß euch zu dem Grabe führte
diese Zeit/ da jhr noch scheint
von der schönen Jugend Straalen/
Wie wir bundte Blumen mahlen.

Wer euch hette sollen sagen/
Daß man euch in jener Stadt
würde hin zu Grabe tragen/
da man euch getragen hat.
Zwar es kunt es niemand sagen/
biß wir jetzo es beklagen.

Wir beklagen Zeit und Stunde/
Denn es war noch gar zu bald/
da der Todt sich zu euch funde/
und euch hat gemachet kalt.

Wer da stirbt in jungen Tagen/
ist ja billig zubeklagen.

Wir beklagen jene Oerter/
ob sie sonst berühmet sind/
da der grimme Menschenmörder
Euch zu fällen sich erkühnt.
Zwar was hilfft es/ Klagen/ Klagen?
Ihr seyd doch nun hingetragen.

Ach wer wird uns nun befreyen/
Wenn der Mars sich zu uns nahet?
Weil der in dem Todes Reyhen/
der bißher gewehret hat/
Das/ was uns offt wollen schaden/
halff er wenden/ lindern/ rathen.

Gib uns/ Gott/ mehr solche Leute/
Wie der Edle Bülou war/
Den wir kläglich klagen heute/
Heute und noch lange Jahr/
Man wird immer euch beklagen/
und von ewrer Tugend sagen.

Nun ihr bleibet unvergessen/
Ewer Name lebet noch/
und wir arme unterdessen/
die wir dieses Lebens Joch
noch an unsern Hälsen tragen/
Dieses euch zu Ehren sagen:

Ihr seyd werth/ daß man euch klaget/
Daß man ewer nicht vergist/
Daß man rühmlich von euch saget:
Bülou der gewesen ist/
Den der Himmel uns gegeben/
Ach daß er nicht mehr soll leben!

Auß schüldiger *Condolentz*
hats gesetzt
Samuel Virna Pastor und
Decanus Leynungensis.

HOrmisda/ der du hast die schöne Stadt geschawet/
Die mit so grosser Pracht und Zierde außgebawet/
Rom aller Städte Häupt; wie trefflich rühmst du sie/
abr Constantinus spricht/ **die Leute sterben hie**
sowol als anderswo; die Freyheit/ Grösse/ Schöne/
Das hohe Bürgerrecht/ ist alles nur gethöne/
wie bald vergeht es doch? es ist nur Fantasey/
Ich lobe eine Stadt/ die vor dem Tode frey.
Wo wil man aber nun dieselbe Freystadt suchen/
Ich hör ja überall den grimmen Todt verfluchen/
Wenns gleich Quinsai wer/ die gröste Stadt der Welt/
der nimmersatte Todt hat doch daselbst sein Zelt.
Du zwiefach Edeler/ o du Bülouer Zierde!
O Tugendreicher Held! du trugest auch Begierde
zu schawen frembde Land/ und schöne Stadt Gebäw/
was jedes Orts vor Recht und vor Gewonheit sey.

Vene-

Venedig aller Welt berühmt/ die schönen Zimmer/
das grosse Arsenal/ da Waffen mangeln nimmer/
Sanct Marxen Schatz/ das wolbestallte Regiment/
das hast du angeschawt; und weiter dich gewendt
nach Sanct Loretta hin/ da unser lieben Frawen
von Engeln übers Meer getragne Hauß zu schawen.
Bologna wil ich jetzt/ und andre übergehn/
So wegen ihrer Pracht auch nicht am letzten stehn/
Nur Rom deß Pabstes und den Sitz der alten Käyser/
das Loch deß Curtius/ der Cardinäle Häuser/
die hast du je gesehn; die schöne Frantzen Stadt
Pariß/ so weit und breit das Lob für andern hat.
Ach aber! überall an allen/ allen Orten
wirst du (ich zweiffle nicht) sein satsam inne worden/
wie **der geschwinde Todt** den Menschen abelohnt/
Auch in deß Königs Stadt dein selbsten nicht (verschont.
Doch du bist aller Noth durch diese Reiß' entnommen/
du bist in eine Stadt (o **herrlich Reisen**) kommen/
Die frey vom Tode ist/ das ist die **Freye Stadt**/
da nimmermehr an dir kein Recht der Mörder hat.
In unsern Städten ist ein stetigs stetigs Leiden;
In jener Himmels Stadt ist alles voller Frewden; (ein;
Wir wallen hier in Furcht/ bald **Wall** und **Hauß** fällt
das Hauß/ da du jetzt bist/ das wird beständig seyn.

f.

Gothofredus Zeidlerus
S. Theol. Stud.

WAs ist denn nun der Todt/ davon die Leute sagen/
und über den so viel/ so viel mit Schmertzen klagen?
Der eine mahlet jhm ein blasses Angesicht/
ein langes Beingeripp. Ich gleub es aber nicht.
Ein ander giebet jhm die Köcher voller Pfeile/
damit er manches Hertz zu zweyen Stücken theile:
Ein ander eine Senß/ und Stachel zugericht/
zu tödten jederman. Ich gleub es aber nicht.
Die Seele ist ein Geist/ wie kan sie nun (a) verderben?
der Leib hat nie (b) gelebt/ wie (c) kan er denn nun sterben?
Er lebt nicht/ stirbet nicht: Die (d) Seel ist ohne Noth
im schönen Sternensaal. Was ist deñ nun der Todt?
Er ist ja je kein (e) Geist; weil Geister ewig schweben/
So ist er auch kein (f) Leib; weil Leiber niemals leben/
weil sie sind niemals todt; zwar Vieh und Blume stirbt/
und mit dem Leibe auch jhr (g) Geist zugleich verdirbt;
Am (h) Menschen stirbet nichts/ ob schon mit schweren Leiden
das liebe (i) Paar/ die Seel und Leib sich müssen scheiden.

Drumb

(a) quoad substantiam, non obstante Matth. 10, v. 28.
(b) corpus enim propriè von vivit, sed anima in corpore, cùm materia omnium entium sit ignavissimum, Scal. exerc. 5.
(c) non potest videri desiisse habere, qui nunquam habuit, l. non potest. 208. ff. de reg. jur.
(d) piorum.
(e) qualis causa, talis effectus; anima, quæ vita ipsa, mortem parere nequit.
(f) quod enim non vivit, nobis propriâ virtute non appropinquare, multò minus vitam eripere potest.
(g) est enim spiritus, ut ita loquar, terrenus, & ex aëre & igne compositus esse videtur.
(h) homo quidem moritur, sed nihil in homine.
(i) ita enim conjuncta sunt corpus & anima, ut non absurdè animam virum, & corpus uxorem dixeris.

Drumb frag ich/ob der Todt todt oder lebend sey?
ob er/dieweil er uns erwürgt/vom Tode frey?
Ist er ohnmächtig todt/so kan er niemand schaden;
Ein todter Hund beist nicht/ihn fressen selbst die Maden.
Ist er denn lebendig/und muß doch endlich fort/
wer ist denn nun zuletzt/der ihn den Todt ermordt?
Lebt er und stirbt/so ist er eins von diesen dreyen/
Ein Mensch: ein Thier: ein Graß: denn diese trifft der Reyhē/
Stirbt er denn nicht/so ists ein Engel oder Gott;
Drumb frage nochmals ich; **Was ist denn nun der Todt?**

Idem.

PLangite Vos Cives VValhusani, plangite cuncti,
Hînc quia discessit, Nobilis Ille pius.
HEINRICH à BÜLOVV, qui vobis corde favebat,
Et jam Parisiis, Nobile funus agit.
Multa quidèm periclôsa in terris, sustulit olim,
Sed Paradiso nunc, Gaudia lætus agit.
Idem ego perpetuò tempus desidero faustum
Consequar ut salvus, jubila summa Poli.

ὁδωιηρῶς ἔνεκα

Johannes Börnerus S. Annamont.
Cantor Walhusanus.

Trawr- und Trost-Gedancken.

EIn unverhofftes Leid thut mich dahin bezwingen/
Daß ich diß Trawr-gedicht muß auff die Bahne bringen.
Heinrich von Bülow richt ein grosses Klagen an/
Wann ichs für Thränen nur zu Wercke richten kan.
Als er sein Abschied nahm/und zohe weg von hinnen/
In Welsch- und andre Land/zu schawen das beginnen
und Sitten selber Ort/ man nicht vermeynet hat/
Daß er in Franckreich solt han seine Grabestadt.
Sein Adelich Gemüth/ so stets nach Tugend strebte/
Hat jhn darzu gereitzt/ wie er gesund noch lebte/
Weil er Geschickligkeit nachtracht/die Lust bekam/
Andern und jhm zu Nutz/ein schwere Reiß fürnahm.
In dem sich jederman getröstet und gefrewet
Auff seine Widerkunfft/ ist das Leid erst vernewet/
Als diß Geschrey erscholl: Ach Jammer/grosse Noth!
Die liebe Obrigkeit/ der Juncker soll seyn todt.
Solch tödtlicher Abgang ist billig zubeweinen
Mit bitter- heissen Zähren/von grossen und von kleinen/
Schmertzlich Betrübniß hat verursacht dieser Fall/
Kan uns bedeuten auch groß Vnfall allzumal.
Der Mutter ist das Hertz schier auß der Brust gerissen/
Daß der greßliche Todt mit seim Mordzahn gebissen
Jhr lieb-getrewes Kind/darauff sie sich verließ/
Wann im Haußhalt und sonst ein Mangel sie anstieß.
Die Brüder/so sich fort geeinet und gemeinet/
unsäglich kläglich thun/ wie satsam es erscheinet/

Daß

Daß in so schneller Eil/von jhnen ist entzucke
Jhr liebster Hertzensfreund/und in die Erd gedrucke.
Wir armen Vnterthann seynd nunmehr all' beraubet/
Eins grossen Trosts uñ Schutz! Wann wider uns geschnaubet/
Das grawsam Kriegesvolck/ward uns Beystand geleist/
und offt in harter Noth/Rettung und Hülff beweist.
Drumb ist die Hertzens-Frewd in Wehklag gantz verkehret/
Der Augen Thränen-quell ist fast gar außgeleeret/
Der sich wagt auff die Spitz/uns keck und muthig macht/
Wanns an ein treffen gieng/ hat geben gute Nacht.
Jhn wünschten wir zwar offt in den sorglichen Zeiten/
Wann Vnglück und Gefahr herstutzt auff allen Seiten/
Gott aber anders dacht/gab dem Wunsch keine Krafft/
und hat das Trewe Hertz vorm bösen weggerafft.
Was hilffet aber nun viel härmen und viel grämen?
Der selig Juncker lest sein Frewd nicht widernehmen/
Er ist glücklich gereist ins rechte Vaterland/
Da keine Quaalstadt mehr/jm schadt/kein kält/kein brand.
Er sicht deß HErren Gut in der lebenden Lande/
Das unverwelcklich Erb' hat er zum gwissen Pfande/
Das schöne Himmels-Schloß ist ja sein Rittersitz/
Darauß jhn treiben wird kein macht/kunst/List noch Witz.
Die abgeleibte Seel ist loß deß Todes Klammer/
Der Leib/der Seelen Hauß/hat Fried in der Ruh-kammer/
Löblich/Adlich/hat Er sein Lebenslauff bedacht/
Rühmlich/reinlich/dem HERRN sein Seele zugebracht.
Weil er Gott und der Welt biß ans End Trew bewiesen/
Wird er die Lebens-Cron nimmer dafür verliesen/

Da-

Damit in stoltzer Frewd für seinen Feinden prangt/
Welche jhm gönnen nicht/daß er sie hat erlangt.
Jhr hochbetrübten Freund' habt Zähren satt vergossen/
und jhr Walhäuser/die jhr viel sein Schutz genossen/
Billig mitleidig seyd/gebt euch zufrieden doch/
Dann den jhr so beklagt/ im Himmel lebet noch!
Jhm ist gar wol geschehn/ob schon sein Abschied kräncket/
Der weise Gottes Will ists so gewest/gedencket/
Dort werden wir jhn wol ins Himmels Frewdensaal/
bald wider treffen an/frölich seyn allzumal.
Gott woll' den Wunden-Riß der Adelichen Hertzen/
Mit Balsam seines Geists selbst heilen! daß kein Schmertzen
sie ferner mehr berühr. Trost/Stärck an Leib und Seel/
Jhnn allen widerfahr/lang-leben auch nicht fehl!
Vorzeiten pflegte man verstorbner Grab zu zieren/
Mit Amaranten Blumn/die jhr Blüth nicht verlieren:
Nicht gnugsam Ehren-Preiß kan ich jetzt pflücken ab/
Wie ich wol schuldig bin/auff deß von Bülou Grab.

Qui obiit 3. Junii,
Anno in quo
HenrICVs à BVLOV reqVIesCIt In paCe;
Nos sVMVs In CVrIs aC qVereLIs!

Johan Christoph Ballerman
Civis VValhusanus.

78 L 1884

ULB Halle
3
003 342 026

VD17

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-615685-p0079-0

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-615685-p0080-1

PIAE ET HONESTAE MEMORIAE

STATUA

Ehren Gedächtniß Seule

Dem weiland Hochedlen Gestrengen und Vesten

Heinrichen von Bülow

uff Krumbkow Helmßdorff und Wall-hausen Erb- und gesessen:

So den 3. Junii dieses lauffenden Jahres/ wärender seiner Adelichen *Peregrination* und Wallfahrt in Franckreich/ zu Pariß im HErrn selig entschlaffen.

Bey volckreicher Versamlung

In dero Hochedl. Gestreng. sel. Castell Kirchen zu Wallhausen den 5. Sontag nach Trinitatis Anno Christi 1647.

auffgerichtet

durch

M. DAVIDEM ODONTIUM VVITTEBERGENSEM

der Kirchen daselbst verordneten Pfarrern.

Nordthausen/ Gedruckt bey Johann-Erasmo Hynitzsch.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-615685-p0081-7